

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)**

115 (28.4.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721366](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721366)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Wertesfähiger Abonnementspreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 115.

Oldenburg, Sonntag, 28. April 1907.

XXXI. Jahrgang.

### Hierzu drei Beilagen.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

#### Eigene telephonische und telegraphische Berichte der "Nachrichten für Stadt und Land".

Verschiedene interessante Interviews über die deutsch-französischen Beziehungen.

**Berlin, 27. April.** Der "Zeit parisien" veröffentlicht in einer heutigen Nummer verschiedene Interviews, u. a. mit Dernburg, dem Herzog von Crodenberg, dem französischen Postminister in Berlin und dem Nationalliberalen Abgeordneten Dr. Semler über die deutsch-französischen Beziehungen. Dernburg meint, mehr und mehr dränge die Kolonialpolitik internationaler Lösung zu. Es ist möglich, daß die Regierungen sich mit einander verständigen. Er freut sich, daß Franzosen nach Berlin kommen, um sich über die wahre Stimmung in Deutschland zu unterrichten. Der französische Postminister in Berlin ist überallhin gewesen von der Botschaft, mit der man ihm allenthalben begegnet ist; sie trete bei jeder Gelegenheit an den Tag.

**h. Trachenberg** sagte u. a.: Ich bin der Ansicht, daß die courtisaneollen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sich noch allmählich verbessern werden. Sie können sicher sein, daß unsere Regierungskreise alles, was die beiden Nachbarstaaten einander näher bringen kann, fördern werden. Wir hegen keine Feindseligkeiten gegen Frankreich. Nichts steht im Wege, daß wir uns courtisaneoll auf kolonialem Wege zu verständigen suchen.

**Dr. Semler** sagt: Der Friede wird gefährdet durch die Verjude, Deutschland zu isolieren, indem man es mit Allianzen umgibt. Durch solche Verjude häuft man Explosionsstoffe an. Das ist die englische Politik von heute. Bei dieser Politik wird England kaum ein Risiko eingehen, weil es sich durch die See verteidigt glaubt. Aber doch liegt in diesem Lande das Schwerkriegsgerät der Situation, weil man sich fragen darf, ob Deutschland nicht schließlich gezwungen sein wird, zu handeln, ohne daß es einen Angriff abwartet. Mag aber England den Krieg erklären, oder mag er von uns ausgehen, Frankreich wird sich in 24 Stunden für einen der Kriegführenden zu entscheiden haben. Die Neutralität würde in diesem Fall unzulässig sein. Die französisch-russische Allianz war in unseren Augen ein Friedensgebäude; die englisch-französische Verständigung droht in jedem Augenblick einen französisch-deutschen Krieg herbeizuführen. Er schloß: In einem Bedauern muß ich die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland als gefährdet betrachten.

Der Interviewer setzt dieser Auslassung die Bemerkung hinzu, daß sie zu allem, was er sonst gehört habe, in seltsamen Widerspruch hießen.

#### Der Majestätsbeleidigungsparagraph.

**Berlin, 27. April.** Der "Vorwärts" bespricht den Entwurf und meint, die Sozialdemokraten würden nicht viel Wortel davon haben. Bei ihnen würde stets angenommen werden, daß sie böswillig und mit Vorbedacht gehandelt hätten.

Das "Berliner Tageblatt" zeigt sich im großen und ganzen befriedigt vom Entwurf. Es meint, es bedeute einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem bestehenden Zustand. Vor allen Dingen würden die Denunzianten, die bisher gerade bei Majestätsbeleidigungen eine so große Rolle spielten, bis zu einem gewissen Grade ausgeschaltet. Während bisher jede Majestätsbeleidigung, die zur Anzeige gebracht wurde, verfolgt werden mußte, wird in Zukunft bei Beleidigungen, die nicht öffentlich begangen sind, zur Strafverfolgung die Genehmigung der Justizverwaltung eingeholt werden müssen. Das "A. T." fragt nun, ob es nicht besser gewesen wäre, die Genehmigung des beleidigten Fürsten zu fordern. Mit Anerkennung spricht das Blatt davon, daß die Verjude nach 6 Monaten eintritt.

#### Sitel Fritz.

**Potsdam, 27. April.** Prinz Sitel Friedrich traf heute vormittag 11 Uhr 10 Min. im Automobil von Döberitz kommend hier ein. Er war von seiner Gemahlin begleitet, die ihn aus Döberitz abgeholt hatte. Der Prinz muß sich einige Tage in Seebad aufhalten. Danach beklagt sich die gleich von uns gebrachte Meldung, daß es sich glücklicherweise um einen wenig gefährlichen Sturz gehandelt hat.

#### Samburger Universität.

**Samburg, 27. April.** Die Bestrebungen zur Einrichtung einer Universität in Samburg sind fortwährend, daß das vorbereitende Komitee heute einen Aufruf an die Samburger Bevölkerung erlassen hat, in dem es mittelst, daß die bisherigen freiwilligen Zeichnungen von reichen Samburgern hier und im Auslande reichlich vier Millionen erreicht haben. Die Summe müßte durch eine öffentliche Sammlung jetzt noch vermehrt werden, daß in absehbarer Zeit an die Verwirklichung des Planes gedacht werden könnte.

#### Saager Konferenz.

**Paris, 26. April.** Minister Richon empfing gestern eine permanente Delegation der französischen Friedensgesellschaft, die den Wunsch aus sprach, daß auf der Saager Konferenz

der obligatorische Schiedspruch angenommen und die Frage der Abrüstung mindestens besprochen werden möge. Richon gab die Versicherung ab, daß Frankreich auf der Konferenz dieselbe Haltung einnehmen werde wie 1899.

#### Der Austritt Curzius.

**Strasburg, 27. April.** In naheliegenden Kreisen spricht man von dem demnächstigen Austritt des Präsidenten des Direktoriums ausbürgischer Konfession, Dr. Curzius, des bekannten Herausgebers der Sobolewischen Memoiren. Ihm sei eröffnet worden, daß er in diesem Jahre zur kaiserlichen Tafel nicht zugelassen werde.

#### Italiens Stellung im Dreibund.

**Rom, 27. April.** Die "Köln. Ztg." meldet: Crispis Messe, der frühere Abgeordnete Palamenghi-Crispi öffentlich in der "Rivista di Roma" einen kurzen Aufsatz über die auswärtige Politik mit dem Titel "Sammer und Ambo". Er besagt darin, daß Italien von seinem eigenen Freunde durch offensive Höflichkeit kompromittiert wird, indem die Verbindungen an der Royalität Italiens zweifeln müssen. Er warnt dann vor dem Gaisanus Englands und erklärt, König Edward sollte doch wissen und bedenken, daß Italien nicht untätig bleiben könnte, wenn Krieg zwischen Deutschland und England ausbricht. Die deutsche Presse tue Unrecht, wenn sie davon zweifle, daß Italien im Ernstfalle seiner Pflicht nachkommen wird. Italien wird unter allen Umständen seine Bundespflicht erfüllen. Es könne aber wohl gesehen, daß es den Dreibundvertrag beim nächsten Verfall nicht erneuert. Die deutsche Presse täte besser, darüber nachzudenken, warum der Dreibund heute in Italien nicht mehr so populär ist wie zu Crispis Zeiten. Die Freunde Frankreichs warfen dem Dreibunde schon lange die Unfruchtbarkeit für Italien vor. Alle Mächte deinten das Feld ihrer Tätigkeit aus, nur Italien wurde durch die Unerschlichkeit anderer an der Ausübung verhindert. Wenn man in Deutschland das Ende des Dreibundes nicht wollte, so müßte man auch nach Hellmitteln suchen. Warum z. B. so fragt der Verfasser am Schlusse, bemittelt sich der deutsche Kaiser nicht bei seinem Freunde, dem Sultan, Italien Tripolis zu verchaffen? Ein solcher Beweis von Interesse würde dem Skeptizismus Italiens gegen den Dreibund beseitigen. Ohne das wird Italien aber nur danach streben, frei von allen Verbindlichkeiten zu sein. Darüber möge man sich in Berlin keine Illusionen machen.

#### Antimilitaristische Propaganda in Frankreich.

**Paris, 27. April.** Mehrere Blätter berichten, daß seit einiger Zeit in verschiedenen Kreisen eifrige antimilitaristische und antipatriotische Propaganda entfaltet werde, indem von Soldaten in den Gängen und Zimmern vielfach Zettelchen mit militärfeindlichen Bemerkungen angeheftet würden. Der Minister des Innern hette gegen die Streifenden Militär ausgehen. Um das Militär für sich zu gewinnen, hatten diese aufrührerische Maueranschläge verbreitet. Gegen 21 Personen, die diese unterzeichnet hatten, ist ein Haftbefehl erlassen. Es heißt in dem Maueranschlag: Die bürgerlichen Dida u die haben Angst vor dem Aufruhr. Diese Tapferen suchen hinter eurem Bajonnet Schutz gegen die drohende Gefahr. Verbet ihr diese Mole übernehmen? Beigt durch eine Tat, daß ihr eurem Gewissen gehorcht. Nehmt mit uns Teil an dem Kampf gegen die Schmaroher und Verräter! Wir rufen euch zu: Kameraden, Kolben hoch und tretet aus dem Gieß heraus! In dem in den Kavernen verbreiteten Zettel heißt es: Das Vaterland ist der Geldschrank der Kapitalisten. Nur Selbstschutz und das hat ein Vaterland. Die Brüderlichkeit hat kein Vaterland! Es ist besser, auf französische Generale als auf ausländische Soldaten zu schießen.

#### Sie können zusammen nicht kommen.

**Hamburg, 27. April.** Dem "Hamb. Generalanz." wird aus London telegraphiert: Wie Ihnen wiederholt mitgeteilt wurde, haben die Verhandlungen über ein Abkommen zwischen England und Rußland bis jetzt zu keinem Resultat geführt. Wo die Reibungspunkte liegen, ist bisher nicht zu erfahren gewesen. Es ist aber anzunehmen, daß sich in Leheran wegen dieser Punkte geradezu peinliche Vorkommnisse zwischen der englischen und der russischen Botschaft ereignet haben. Der Interessengegensatz zwischen beiden Staaten scheint danach unüberbrückbar und wahrscheinlich wird das Abkommen über die persische Frage scheitern.

#### Kleine Depeschen.

**Berlin, 27. April.** Das Zentrum brachte eine Resolution ein, worin der Reichstanzler ersucht wird, dem Reichstag über die ausländischen Beziehungen Deutschlands urkundliches Material zugehen zu lassen.

**Berlin, 27. April.** Heute wurde die große Berliner Kunsausstellung eröffnet.

**Berlin, 27. April.** Der verantwortliche Redakteur des "Vorwärts", Franz Ewer, wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Präsidenten der königlichen Eisenbahn Essen zu 600 M Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte vier Wochen Gefängnis beantragt.

**Seesen, 27. April.** Heute morgen wurde hier eine Morbital verübt. Der Arbeiter Kochheim erstickte, als er morgens nach Hause kam, seinen Vater und schlug ihm mit

einem Beile den Hinterkopf ein. Nachdem durchschnitten er sich selbst den Hals. Der Vater war sofort tot. Der Mörder wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Ermordete lebte früher von seiner Frau getrennt und ist erst seit einem Vierteljahr zu ihr zurückgekehrt. Der Grund zu der Tat ist wahrscheinlich in Familienzwistigkeiten zu suchen. Vielleicht liegt auch ein plötzlicher Ausbruch von Geistesgestörtheit vor.

**Tanger, 27. April.** Ein portugiesischer Staatsangehöriger ist von einem Neger im Auftrag von Eingeborenen gestern in Casablanca getötet worden. Der Mörder erhielt als Preis einen Franz für das Verbrechen.

### Neuwer Reichstag.

40. Sitzung.

#### Auf der Tagesordnung steht der Postetat.

**Berlin, 27. April.** Dem Reichstag ging eine Resolution der Nationalliberalen zu, den in den Provinzen Bosen und Westpreußen beschäftigten unteren und mittleren Reichsbeamten eine Gehaltszulage entsprechend den Zuwendungen an die preussischen Beamten in diesen Provinzen zu gewähren.

Dem Reichstage ging ferner eine Resolution der Freijüngigen Volkspartei auf, daß der im Postbeamtendienst nach 8 Uhr abends und an Sonntagen und Festtagen abzuführende Dienst auf die Arbeitszeit der Post- und Telegraphenbeamten und der Unterbeamten denselben in Anrechnung gebracht wird.

Ferner ging dem Reichstage eine Resolution der Freijüngigen Volkspartei auf Veränderung der Personalordnung für die mittlere Beamtenaufbahn bei der Post- und Telegraphenverwaltung zu, die dahin geht, daß die Post- und Telegraphenstellen in Oberbefehrsstellen, die Oberassistenten-, Assistenten- und Vorstellen in Sekretärstellen umgewandelt werden und durch Übertragung minder wichtiger Dienstgeschäfte der mittleren Beamten an eine neu zu schaffende niedere Beamtenklasse eine Verringerung der mittleren Beamtenstellen, aber zugleich auch eine Verbesserung der Beförderungsaussichten der unteren Beamten eintreten zu lassen.

**Hg. Dröcher (konj.):** Die Verteuerung des Ortspostos läßt sich nicht mehr rückgängig machen. Zu wünschen ist eine Verbilligung der Telephone vom Lande. Wünschenswert ist eine noch größere Fürsorge für die Beamten in bezug auf Stellenvermehrung, Arbeitszeit, Urlaub, Sonntagsruhe und insbesondere Gehälter. Wir können unsere Mißbilligung nicht zurückhalten, daß in der letzteren Beziehung die wiederholt einstimmig angenommenen Forderungen des Reichstages nicht berücksichtigt worden sind.

**Hg. Kämpf (fr. W.):** Die Frage der Ermäßigung des Weltpostos möge die Regierung im Auge behalten, sie auf dem nächsten Reichstagskongress wieder anregen, inzwischen aber als beste Vorbereitung zu diesem Ziel sich um den Abschluß von Spezialpostverträgen mit anderen Ländern bemühen. Weiter aber möge sich die Regierung anlegen sein lassen die Einführung des Postverkehrs. Ueber die Gebühren würde sich ja wohl eine Verständigung erzielen lassen. Freilich muß die Regierung auf ersichernde Bedingungen verzichten, wie sie bei Gelegenheit des früheren Entwurfs gestellt waren. In diesen Fragen sollte jedenfalls die Regierung alle fiskalischen Rücksichten fallen lassen.

**Staatssekretär Kräfte:** Ich freue mich, daß die Partei des Vorredners jetzt zu der Frage des Postverkehrs eine andere Stellung einnimmt als vor sechs Jahren. Damals lehnte das Haus die Vorlage meines Vorgängers ab. Inzwischen hat sich beispielsweise in Desterreich gezeigt, daß sich der dortige Postverkehr in geüblicher Weise entwickelt. Wir sind jetzt dabei, neue Vorschläge auszuarbeiten, um sie dem Bundesrat vorzulegen. Was dann die Ermäßigung des Weltpostos anlangt, so hat ja der Vorredner sehr richtig dargelegt, daß sich in England der Briefverkehr nach Einführung des Weltpostos gehoben hat. Aber ich muß ihn da doch darauf aufmerksam machen, daß in England die Portoeinnahmen erst nach 17 Jahren wieder die Höhe erreicht haben, die sie vor der allgemeinen Durchführung des Weltpostos gehabt hatten. Und bedenken Sie ferner, welche gewaltigen Mehraufgaben die Steigerung des Briefverkehrs mit sich bringt! Auch das ist doch zu bedenken in einer Zeit, wo uns an allen Ecken und Enden das Geld fehlt.

**Hg. Sand (Reichsp.)** freut sich ebenfalls über die veränderte Stellungnahme der Freijüngigen zu der Frage des Postverkehrs. Aber es müßten vor allem auch Maßnahmen getroffen werden durch Verkürzung des Bankjahres, um zu verhüten, daß der vermehrte Geldbestand, der infolge des wachsenden Schiedverkehrs für die Reichsbank zu gewärtigen sei, nicht etwa bloß zur Deckung von Verpflichtungen gegen das Ausland diene, sondern dem Inland zu gute komme, denn anderenfalls sei trotz des Schiedverkehrs doch nicht auf eine Entwidrigung des Diszonts zu rechnen. Den Staatssekretär bitte er ferner, dem Hause einen Entwurf eines Postpartienengesetzes wieder vorzulegen, ein solcher würde jetzt wohl bessere Aufnahme finden als früher.

**Schachretter v. Stengel:** Was die Diszontzulage anlangt, so haben wir sie schon 1904 für das Meer und für die Post gefordert und zwar wiederholt. Der Reichstag lehnte sie damals

ab, ebenso 1906. Deshalb haben wir seitdem diese Bulage nicht mehr gefordert. Jetzt nun liegen entsprechende Anträge dem hohen Hause vor. Ein Antrag Sachliche will sie unwiderruflich gewähren. Namens der verbündeten Regierungen kann ich eine Erklärung darüber nicht abgeben, ich kann nur sagen, daß, wenn das Haus eine Resolution in diesem Sinne annehmen sollte, ich die Entscheidung darüber den verbündeten Regierungen vorbehalten muß.

Abg. Gahmer (Centr.) ist gegen die Fortschreibung. Der Grundgedanke von Leistung und Gegenleistung müsse auch für die Post gelten. Sodann begründet Redner eingehend die Zentrumsresolution Pompej wegen vermehrter Blüthe an den Vorabenden von Sonn- und Feiertagen. Weiter wünscht er Erleichterungen im Fernsprechverkehr für das platte Land, Vermehrung der Fernsprechautomaten, Revision des Druckachsentarifs. Notwendig sei auch eine gründliche Reform des Disziplinargesetzes und eine andere Sandhabung der Disziplinarbestimmungen, dem höher gewordenen Bildungsstande der Beamten entsprechend. Das Vereinigungsrecht der Beamten sei kein willkürliches Recht, sondern ein kulturelles. Dem Unterbeamtenverbande sei seinerzeit verboten worden, sich über das ganze Reich auszudehnen. Dieses Verbot sei ungeheuerlich.

Abg. Duffner (Centr.) befragt eine Zentrumsresolution wegen des Fernsprechens auf dem Lande und bringt Wünsche von Beamten vor, namentlich auch zu Gunsten der Postbeamten in den Schutzgebieten sowie zu Gunsten der Telephonistinnen. Selbst wenn deren Gehalt auf 1800 M. erhöht werde, stünden sie ja doch immer noch um 1200 M. schlechter als ihre männlichen Kollegen. Hierfür Vortrag. Montag 1 Uhr: Männterrecht (Pensions- und Reklengesetz in erster Lesung), dann Weiterberatung des Postgesetzes.

**Aus dem Großherzogtum.**

Redner unter mit Korrespondenzen versehenen Originalbeständen mit genauer Quellenangabe gebietet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, den 28. April.

Militärische Personalien. Von Oldenburg, Oberstleutnant im Infanterie-Regiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgisches) Nr. 27 in Salverstadt, früher im Oldenburgischen Inf.-Regt. Nr. 91, ist zum Informations-

Kursus zur Infanterie-Schießschule in Ruhlleben bei Spandau kommandiert.

Militärisches. Eine Vorbesichtigung einiger Kompagnien unteres Infanterie-Regiments im Gelände (Magan-Kommandeur) fand gestern vormittag durch den Regimentskommandeur Oberst von der Rippe statt. Die Kompagnien zeigten hierbei nach einander das Gesichtsergebnisse unter Führung ihrer Chefs. Die Batterien der 1. Abteilung Ostfrieslands Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 waren vormittag ebenfalls zu einer Übung nach Wimmerflede ausgerückt. Nach dem Exerzieren fand eine Paradeauffstellung und Paradebemerkung nach der Regimentsmusik in Gegenwart des Majors von Stumpff statt.

von Stünzner, kommandierender General des 10. Armeekorps, und der Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant Freiherr von Vunder, treffen heute nachmittag in Begleitung ihrer Abwärtigen sowie des Chefs des Generalstabes aus Hannover in Oldenburg zur Besichtigung der Kompagnien des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, die morgen vormittag ihren Anfang nimmt, ein. Ersterer wird im Großherzoglichen Schlosse Wohnung nehmen.

Personalien. Der Referendar König zu Oldenburg ist zum Assessor ernannt und bis zum 31. Dezember d. J. dem Amte Oldenburg zur Hilfeleistung zugeordnet worden. — Der Oberlehrer Dr. Müller in Eilsfleth ist zum Mitgliede der Prüfungskommission für Seefahrerleute und der Oberlehrer Steppes daleist zum Ersatzmitgliede der Prüfungskommission für Seefahrer auf großer Fahrt und für Seefahrerleute in Eilsfleth ernannt worden.

Postpersonalien. Die Postamtsräthe Koch in Oldenburg, Korwe in Papenburg und Haffbrodt in Embden sind nach dem Befehle der Assistentenprüfung als Postassistenten etatsmäßig angestellt worden. Der Postassistent Otte wurde von Oldenburg nach Nordberney versetzt.

Kafede, 27. April. In der hiesigen Molkerei fand Freitag, den 26. d. M., unter dem Vorsitz des Herrn Boy-Grens eine Lehrlingsprüfung statt. Der Prüfung, bei welcher hauptsächlich Wert auf die praktische Ausbildung gelegt wurde, unterzogen sich drei Lehrlinge, und zwar zwei aus Ostfriesland und einer aus dem Herzogtum Oldenburg, welche alle drei eine zweijährige Lehrzeit

hinter sich haben. Alle drei bekanden die Prüfung mit dem Prädikat recht gut; ihnen konnte ein demeritprechendes vorzügliches Zeugnis ausgestellt werden.

Bremen, 27. April. Das Urteil der Disziplinarcommission gegen den Lehrer Gansberg liegt jetzt vor. Es ist der schriftlichen Fassung weniger scharf ausgefallen als jetzt in der mündlichen Formulierung unmittelbar nach den Verhandlungen. Insbesondere sind die in dem schriftlichen Erkenntnis nicht enthalten. Gansberg hat daher die Drängen seiner Freunde nachgegeben und sein der Disziplinareingereichtes Entlassungsgesuch zurückgezogen.

**Bäder und Sommerfrischen.**

In waldreicher, schöner Gegend des Oberharzes 600 Meter hoch, liegt, umgeben von saftigen Wiesen und weidigen Seen, der kleine Gebirgssort Buntentode, der vierstündigen Stunden von der Bahnhofstation Clausthal-Zellerode entfernt. Die Luft ist rein und stark ozonhaltig, die Sommerbeobachtung eine ausgiebige, wodurch die Einwirkung auf den menschlichen Organismus äußerst belebend und wohltuend ist. Bequeme Spazierwege durchziehen die herrlichen Wälder, während das Auge durch reizende Berglandschaften in liebliche Täler und auf die prächtigen Berge des Oberharzes erfreut wird.

Buntentode bildet für alle, die fernab vom geschäftlichen Getriebe und dem lauten Verkehr der größeren Städte ein ruhiges, angenehmes Plätzchen zu längerem Aufenthalt suchen, ein wahres Eldorado, zumal in Privatfamilien gute Wohnungen zu haben sind und die Verpflegung im Restaurant und anderen Gasthöfen bei zivilen Preisen anerkannt gut. Auch für rüstige Fußgänger bietet sich die beste Gelegenheit zu lohnenden Tagesstouren in der weiteren, schönen Umgebung des Ortes, sobald jeder von einem dortigen Aufwarte befristet und gefahrlos beiseitefahren wird.

Prospekte durch Herrn Wilhelm Meyer, Kurhaus Buntentode im Oberharz.

**Haarausfall und Schuppen bekämpft man erfolgreich mit der unerreichten, vorzüglich bewährten meibinischen Haselnuss-Öle (Retortenmarke). Das Geschäft**

**„Unbegrenzt“**  
sind die Vorzüge von  
**MOHRA im Carton**  
Margarine für  
Tafel und Küche.  
200



**Annancen und Abonnements**  
für die  
„Nachrichten f. Stadt u. Land“  
nimmt zu Originalpreisen unsere  
filial-Expedition in Osterburg  
**H. Bisehoff,**  
Osterburg, Bremerstr. 38,  
entgegen.



**Radfahrer!**

**Continental**

**Prima Centrum**

Seit einem Jahrzehnt die führende Marke. Allerbeste Qualität, verleiht längste Haltbarkeit.

Erst bei diesen Preisen als wirklich zuverlässiger Reifen jedem Radfahrer zu empfehlen.

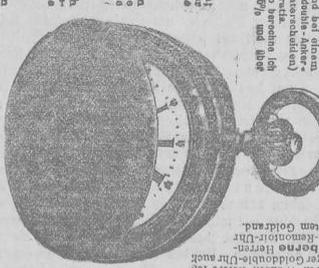
Continental Caoutchouc- und Guttapercha-Co. Hannover.

**Seit 10 Jahren**

Originalgrosste 100 Stück 5 Mk. 50 Pf.

Originalgrosste 100 Stück 4 Mk. 80 Pf.

100 Stück Mk. 4.-



**Zigarettenfabrik HOPPE, Goslar a. H. Nr. 136.**

**Ziehen Sie um?**

denn finden Sie bei Bedarf  
größte Auswahl in:

**Tapeten, Teppichen, Portieren, Linoleum,  
Gardinen, Rouleaux, Läufern,  
Tisch-, Bett- u. Divanddecken,  
Wachstuchen, Matten, Vorlagen**

etc. etc. etc.

**Viele Tapeten-Reste zu jedem Preise.**

**Kuhlmann & Co. Nachflg.,** Fernsprecher 335.

Inh. Theodor Müller.

**Was ist Reise-Cheviot?**

Ein eleganter Anzugstoff in modernen edlen Farben, reine Schafwolle, unzerstörbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Dieser Stoff wird nur unter Stoffweber in England gefertigt. Sollen bei künftigen Besuchen Sie einen eleganten Anzug über 1000 Postorten liegen. Bestellungen vor, überlassen Sie Bruder portofrei zur Ansicht. Wilhelm Boetzel in Düren 253 bei Aachen.

**Gemeindefache.**  
Overlten, Gefunden 1 Uhr.  
Schwarzing, Gem.-Vorlehen.  
Kaufe leere Weinflaschen.  
Joh. Diekmann, Markt 10.

# Sing-Verein

unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin  
**Dienstag, den 30. April 1907,**  
abends 7 Uhr,  
im Großherzoglichen Theater

## „Elias“

von Mendelssohn.  
Dirigiert: Die Großherzogliche Hofkapelle.  
Soprano: Herr Hofmusikdirektor Manns.  
Alt: Frau Baronin v. Maltau.  
Tenor: Herr Heinrich Gens, Königl. Preuss. Kammeränger, Berlin.  
Bariton: Herr Carl Vercon, Königl. sächs. Kammeränger, Dresden.

### Hauptprobe

**Montag, den 29. April 1907, abends 7 Uhr,**  
im Großherzoglichen Theater.  
Anfängerkurs in der Vorhalle des Theaters, Eingang Moonstraße:  
für die Hauptprobe:  
Montag, den 29. April, von 12 bis 1 Uhr,  
für das Anger:  
Dienstag, den 30. April, von 12 bis 1 Uhr.

Probekonzert

Vogeln, 1. Rang Parfett, Logen, u. Mittelpl. 2 Rg.	1.50	3.00
Barriere	0.80	1.50
Amphitheater 3. Rang	0.50	1.00
Gallerie	0.40	0.80

Billets an der Kasse.  
Billetverkaufungen werden im Bureau der Großherzoglichen Theaterkasse entgegengenommen.

# Gardinen

in allergrößter Auswahl.

## Rouleaux-Körper

in allen gangbaren Breiten.

### Neuheiten

in

## Stores u. Zugrouleaux.

# P. F. Ritter.

# M. Dreiser, Osternburg,

empfiehlt in gediegener Auswahl:

## Weisse Washstoffe, Kattune, Satins, Mousseline, Organdys,

hübliche Muster.

## Baumwollene Kleider- u. Schürzenstoffe,

waschecht.

## Washhosen und Washblusen

für Knaben  
in großer Auswahl

## Gardinen, weiß und crème,

Mtr. 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 75, 90, 92, 1.10, 1.20.

## Strohüte

für Herren, Knaben u. Mädchen.

Eine gut erhaltene Bettstelle zu kaufen gesucht.  
Nehmen unter S. 926 an die Geschäftsstelle d. Bl.  
Zu kl. i. neuer Hb. Sportm. Nr. 10 A. Westenstr. 2. oben.

Diernb.-Nebenweg. Billig & verk. 2 zweif. Bettstellen. Joh. Riederichs. Sol. A. Hf. 1. Waschl. 1. Kumpel u. Hl. Retr.-Mach. Warendr. 9. 2. Brüter von weißen Nadelst. lobern, Wundbottes. Süd 10 A. Schützenca 12b.



### G. H. Steinforth,

Geldschrank, nur erstklassiges bestes Material, garantiert feuer- u. einbruchsfest, I. erst u. sonderbar billigen Preisen

### Reelle billige Landstiele,

nabe Hamburg, in hübschem Dorf, an Chaussee gelegen, ca. 111 Mor. Acker, Wiesen und Weiden, neue, massive Gebäude, Milchverkauf n. Hamburg, mit feinst. Vieh, Invent. usw. für 84 000 M., m. 11 A. u. vfn. Möbels.

### M. Sener, Oldesloe bei Hamburg,

Zu verk. 1 Yang hanfah u. ein gut erh. Spardieb. Dienststr. 28.

### Brüteier

10 St. rebst. d. Gierverf.-Genossenschaft. Laken, Alexander-Str. 20.

## + Dank!

Schon lange litt ich an heftigen rheumatischen Schmerzen, die mich Tag u. Nacht quälten, u. bin im Jahre 1897 durch die briefliche, leicht durchführbare u. auch billige Heilmethode des Hrn. G. B. F. Nolenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden in München, Bavarising 32, vollständig geheilt worden. Nachdem ich mich also über 10 Jahre wieder vollständig wohl fühle, danke ich hierdurch öffentlich demselben, u. kann nur jedem Kranken raten, sich an Hrn. Nolenthal brieflich zu wenden.

Ober-Verdingen bei Maulbronn, 24. März 1907.  
Gottlieb Kübler.

### Immobilienverkauf.

Unter meiner Nachweisung ist in Wilhelmshaven ein an besser Geschäftslage belegenes großes, fast neues Städtches

## Haus

mit 2 großen Gärten mit dazu gehörigen Einrichtungen u. dazu passenden Wohnungen, großer Einfahrt und Garten, sowie 2 Etagenwohnungen, welche die Rinnen bedecken, zum beliebigen Zutritt zu verkaufen. Die Besichtigung eignet sich sehr gut für einen Schlichter.  
Besuchanten wollen sich baldigst an mich wenden.

### H. Ricklefs,

Auktionator.

Zu verkaufen 1 Sofa und 2 Stühle.  
Schüttingstr. 10.

### Steuer-Einsparung!

Landwirten bin ich behilflich bei der Steuereinsparung an Hand des neuen Gesetzes. Ferner übernehme die Einrichtung der Bücher nach leicht fasslicher Methode.  
Aug. Tönijs, Ebborn.

## Zwangsverkauf

**Donnerstag, d. 2. Mai 1907,**  
vormittags 11 Uhr,  
auf dem Lagerplatz des Herrn Fr. Wilh. Neufisch,  
**Bremen,**  
Kinderstraße:

## Adler-Phaeton-Automobil

1 sehr leichtes, sparsamerbetriebsfähiges  
mit Lederverbed, vorbreiter Glascheibe und Zubehör gegen bar. Besichtigung und Vorführung am Verkaufstage von 10 Uhr an. Meierdörfls, Tellmann, Schröder, Gerichtsollführer in Bremen.

# J. H. Böger

Oldenburg  
— Fernsprecher 389 —  
empfeht zu alten, billigen Preisen:

## Gute Betten

in allen Preislagen,  
**Federn und Daunen**  
— 10 Sorten, —  
**Steppdecken**  
mit Daunen, Wolle und Baumwolle,  
Zulitte, Bettlätter, Stiefenbezüge, weiße und bunte Bezüge usw.  
**Bettdecken, Schlafdecken**  
Sorgfältiges Umfloßen alter Betten.

1 Mk. 50 Pfg.  
kostet ein Portemoinale a. einem Stück Bindleder gearb. Innen- auch mit Rohrverschluss.  
Feine, halberbe, Mottenstr. 20.

## Neu

wieder eingetroffen ein großer Posten  
**Wandbilder**  
zu ersichtlich billigen Preisen.  
Siehe Schaukasten.  
Jul. Presuhn.

### Gründlich. Unterricht in Schönschreiben.

Beginn jederzeit, einfach u. dopp. Buchführung,  
Korrespondenz und Kontorarbeiten, Stenographie, Maschinenschrift, (3 Maschinen, vertikal, syst. für Damen u. Herren getrennt).  
Anfang Mai Beginn neuer Kurse. Sicherer Erfolg. — Geringes Honorar. Lehrpläne kostenfrei.  
W. Riemann, Hofstr. 4. Ab 1. Mai Zehlfhofstr. 78 b (Neubau), der jetzigen Wohnung gegenüber).

## Panorama.

Die Königlich Preussischen Schlosser  
Potsdam, Babelsberg, Charlottenburg.

## Turner Kleidung

als:  
Turnhemden, Turnhosen, Turnschuhe, Turngürtel, Turnstrümpfe  
in haltbarer Ware.  
G. Potthast, Langestr. 40.

## Bad Driburg Schapers

Hotel u. Pension  
erstes Haus am Platze. Elektr. Licht. — Fernruf 3. Eigene Jagd u. Fischerei. Man verlange Prospekt!

# Theodor Freese,

Achternstrasse 52, Tel. 295.

## Betten- und Matratzenfabrik.

Unvergleichlich große Auswahl in

## Metallobstbetten

für Kinder von 7.00 M. bis 50.00 M., für Erwachsene von 4.95 bis 200.00 M.  
Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gerne gestattet. — Feinste Referenzen. — Kataloge gratis u. franko.  
Mitgl. d. Rab.-Sp.-Vereins.



## Damen-Griffen-Salon.

Champon-Nappswäsche. Haar-Trachten-Apparat mit warmer u. kalter Luft. Weibliche Bedien. Kurwächtr. 2a, 3. Haus n. Hotel zum Grafen Anton Günther. W. Grönke, Feil- u. Verdictm.

## Mineralwässer

Natürliche  
sämtlicher Brunnen kaufen Sie in stets frischer Füllung in der Victoria-Drogerie  
**Konrad Beike,**  
Heiligengeiststr. 4.  
Rabatmarken werden gegeben.

## Gardinenfarben,

crème, altgold, zitronengelb, ecru.  
**Hans Wempe**  
Kreuzdrogerie,  
Ahlternstr. 32a (a. Markt).  
Rabatmarken werden gegeben.

## Selbhabmaterial,

neu und gebraucht, kauf- und mietweise.  
Oldenburg: G. Traphagen.

## Anlegen u. Instandhalten

von Gärten, sowie sachmänn. Pflege der Obstbäume (Beschneiden, Bünzieren etc.). Lieferung von Obstbäumen.  
**A. Riemann,**  
Pomologe u. Landbaufachgärtner, Ziegelhofstr. 4.

Zum 50jährigen Geschäfts-Jubiläum unserer werten treuen Kunden  
**Firma Anna Spalthoff**  
herzlichen Glückwunsch!  
**C. W., Leipzig.**

## Bremer Stadttheater.

Sonntag, den 28. April: „Sofarensieber.“ Anf. nachm. 3 1/2 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr: Die Neuwendmähten.“  
Montag, den 29. April: „Egga.“ Anfang 7 1/2 Uhr.  
Dienstag, den 30. April: Der Rattenfänger.“ Anfang 7 Uhr.  
Mittwoch, den 1. Mai: Die Schloffen.  
Donnerstag, den 2. Mai: „Nienzi.“ Anf. 7 Uhr.  
Freitag, den 3. Mai: „Der liegende Golländer.“ Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonntag, den 4. Mai: Geschloffen.

## Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 28. April, letzte Vorstellung in der Saison; auf Abonnement zu gewöhnl. Preis. Freiplätze haben freie Willkür. Zum Besten des Theater-Benefonds sowie der Genossenschaft deutscher Bühnengeschäftiger u. des Künstlerheims:  
Madame Sans-Gêne. Auff. in 4 Akte. v. B. Sardou. Kassenöffnung 6 1/2. Einlaß 6 1/2. Anfang 7 Uhr.

## Heiratsgesuche.

Eine geb. Dame w. wegen mangels. Bekanntschaft. Verlehn m. Charakter, solb. Herrn über Jahre, mögl. Beamt. Off. unter 35. 38. postl. Beer (Elftir) erh.  
Wer heiraten möchte junge Fräulein mit 100 000 M. Verm. (2 reichverordnete unehelich. Kinder) Nur Serren, w. a. ohne Verm., jed. gewillt, die Kinder zu adopt., erhalten Näh. bei freuz. Diskretion durch „Fides“, Berlin 18.

Heirat! Witwe, 25 J., 200 000 M. Verm., wünscht Heirat m. charakt. solb. Herrn über Jahre, mögl. Beamt. Off. unter 35. 38. postl. Beer (Elftir) erh.  
Wer heiraten möchte junge Fräulein mit 100 000 M. Verm. (2 reichverordnete unehelich. Kinder) Nur Serren, w. a. ohne Verm., jed. gewillt, die Kinder zu adopt., erhalten Näh. bei freuz. Diskretion durch „Fides“, Berlin 18.

## Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.  
Die Verlobung meiner Nichte Charlotte mit meinem Sohne Jonny beehre ich mich anzukündigen.  
Frau Sophie Schwarting Ww. Oldenburg, Hamburg, 28. April 1907.

Charlotte Schwarting Jonny Schwarting.  
Verlobte.  
Todes-Anzeigen.  
Oldenburg, 27. 4. 07.  
Statt besonderer Anzeige.  
Gestern abends 8 Uhr entschlief sanft und ruhig infolge Schlaganfalls mein lieber Mann und unter guter Vater, der Rentner  
**Oltmann Harmß**  
im 79. Lebensjahre.  
Die trauernd. Angehörige.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 1. Mai, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Denerstr. 25, ans statt.  
Krankenspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

## Nachruf!

Plötzlich und unerwartet verhielt am 26. April unser langjähriges Vorstandsmitglied  
Herr Kanzleisekretär a. D.  
**Ferdinand Lemeke.**  
Der Verein verliert in dem Verstorbenen ein eifriges Mitglied, das jederzeit die Interessen des Vereins zu wahren befreit war.  
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Oldenburg, 27. April 1907.  
Vorstand u. Aufsichtsrat  
des Oldenburger Konsum-Vereins.

Neu eröffnet.

# Kaufhaus Alex Goldschmidt

Oldenburg,

Ecke Achtern- und Schüttingstrasse.

## Billige Preise für gute Qualitäten.

### Damen-Confektion,

gute Façons, gute Stoffe und Verarbeitung.

Costüme, Jacken- und Litton-Facon, einfache bis eleganteste Ausführung, 80 bis	18 M.
Costüme, Bolero-Facon in Cheviot, Tuch- u. Fantasie-Stoffen, 48 bis	11.75 M.
Staubmäntel in ganz enormer Auswahl, 35 bis	4.75 M.
Farbige Paletots aus modern. gestreiften u. farb. Stoff u. Covelotat, 35 b.	8 M.
Frauenpaletots in eleganter Verarbeitung, 40 bis	14 M.

### Costümröcke.

Außerordentlich große Auswahl, auch in billigsten Preislagen weite Façons.

Costümröcke in gemusterten Stoffen in eng- lischen Geschmack	2.75 M.
Costümröcke, Faltenröcke und abgesteppte Façons,	4.25 M.
Costümröcke, elegante Faltenröcke, gute Verarbeitung,	6.75 M.
Costümröcke in Alpaca, blau, schwarz, hell u. blaugrün farviert, 80 M. bis	9.75 M.
Costümröcke in engl. Stoffen, Alpaca, Sainitch, 35 bis	12 M.

### Blousen.

Waschblousen in echten Stoffen,	5 bis	1.25 M.
Hemdblousen in Wolle und Waschstoffen,	12 bis	3.25 M.
Mousseline-Blousen, reine Wolle,	20 bis	5.25 M.
Weisse Batistblousen	15 bis	2 M.
Seiden-Blousen	30 bis	3.75 M.

### Gardinen.

Appreturfreie Qualitäten.

Engl. Tüllgardinen in vielen Mustern,	Meter	45 Pfg.
Engl. Tüllgardinen, außerordentlich haltbare Qualität,	halber Meter	75 Pfg.
Engl. Tüllgardinen, echte schwere Qual., aparte Zeichnung, Mr. 1.60 bis		95 Pfg.
Engl. Tüllgardinen, abgepaßt in großer Auswahl, das Fach 15 bis		3 M.
Erbsfüllgardinen in gebiegem Geschmack, das Fach 30 M. bis		8.75 M.

### Stores.

Erbsfüllstores	15 bis	4.75 M.
Bonne-femme-Stores in Erbsfüll mit Bolant,	18 bis	6.75 M.
Erbsfüllborden in größter Auswahl,	1.75 M. bis	68 Pfg.
Zugrouleaux in creme, gold und weiß,	7.50 bis	1.95 M.
Spachtelborden	1.25 bis	30 Pfg.

### Weisswaren.

Hemdentuch	Meter 22, 32 und	38 Pfg.
Wäschtuch, außerordentl. gute Qualität, Hemdentuch für Bettwäsche geeignet, Meter		45 Pfg.
Halbleinen	80, 65, 50 bis	38 Pfg.
Bettfuchhalbleinen, gute Qualität, 160 und 140 cm breit, 150, 180 bis		95 Pfg.
Tischtücher, Reinleinen und Halbleinen, gute Qualitäten,	15 M. bis	95 Pfg.

### Wäsche.

Gute Stoffe, beste Verarbeitung.

Damenhemden mit Vordereschluß,	2.25, 1.75, 1.35 u.	1.15 M.
Damenhemden mit Schultereschluß,	2.50, 2.25, 1.75 u.	1.45 M.
Damenhemden mit handgestickten Batten,	3.50, 2.65 u.	1.75 M.
Beinkleider in einfacher u. eleganter Ausführung,	275, 195, 135 bis	98 Pfg.
Kinderhemden anfangend mit		48 Pfg.

### Schürzen.

Mieder-Reformschürzen, neuestes Façon, vorzüglich sitzend, 3.50 b.	1.90 M.
Kleider-Reformschürzen	3 bis 1.65 M.
Blusen-Reformschürzen	2 M. bis 95 Pfg.
Trägerschürzen	2.85 M. bis 90 Pfg.
Tändelschürzen	2 M. bis 40 Pfg.

### Corsets.

Corset mit Spiralfeder, aus grauem Drell,	1.25 M.
Corset mit Spiralfeder, extra gute Qualität,	1.65 M.
Corset, echtes Waffschelm-Corset,	2.50 M.
Corset mit Spiralfeder	2.35 M.
Corset mit Doppelfeder, allerbeste Qualität,	3.85 M.

Freie Besichtigung meiner großen Läger ist gern gestattet.

Heute Abend:

## Beleuchtung meiner sechs Schaufenster.

# 1. Beilage

zu Nr 115 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 28. April 1907.

## Allerlei Politisches und Unpolitisches.

**Ueber eine Teilung des preussischen Kultusministeriums**

Jetzt die „Rhein-Westf. Ztg.“, daß vorläufig nur Organisations-Änderungen innerhalb des Ministeriums erwogen werden, welche als Vorläufer einer späteren Teilung anzusehen sind. Es dürfte ein besonderes Verbot für Kunst und Wissenschaften gebildet werden, dem die Universitäten, die Bibliotheken und die Museen zugeteilt werden. Eine derartige Versteigerung ist bereits früher von einem der maßgebenden Beamten des Ministeriums befürwortet worden, und es scheint, als ob dieselbe demnächst zur Durchführung gelangen soll. Bei der Bedeutung dieser Abteilung dürfte sie einem Beamten im Range eines Unterstaatssekretärs unterstellt werden. Für den Fall der späteren Bildung eines selbständigen Unterrichtsministeriums nimmt man ferner an, daß diesem auch der Kultus zugeteilt werden wird.

**Der Erfolg der Lüderitz-Bahn.**

Die am 31. Oktober vorigen Jahres bis zur Endstation eröffnete Lüderitz-Bahn hat bis zu diesem Termin schon für 2400 000 M. sonst nötig gemordener Ausgaben für militärische Fuhrparkvollkommen entbehrlich gemacht, und diese Erübrigung wird in wenigen Wochen einen höheren Betrag erreicht haben, als die Baukosten der Bahn, rund 8000 000 M., nebst den bis dahin aufkommenden Betriebskosten ausmachen. Der Weiterbau bis zur Station Keetmanshoop, dessen erste Rate der Reichstag im März bewilligte, dürfte in etwa anderthalb Jahren beendet sein. Ueber die wirtschaftlichen Ergebnisse, die dadurch erzielt werden, daß endlich das Hinterland von Deutsch-Südwestafrika mit dem einzigen guten Hafen, den Deutschland in der Rührerbüchse besitzt, durch einen Schienenstrang verknüpft wird, wird in der neuesten Nummer der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen folgende anschauliche Berechnung aufgemacht: Die Stadt für den Doppelgleisener folgte vor dem Ausflusse von der Rührerbüchse bis Knub 24 M., bis Keetmanshoop 60 M., künftig durchschnittlich etwa 4 und 10 M. Der Verkehrszentrum des Einflusses der Bahn wird wohl sich näher bei Keetmanshoop als bei Knub liegen, die der Bahn zu verbundene Verminderung der Frachtkosten für den Doppelgleisener durchschnittlich also mindestens 35 M. betragen. Man darf sich für jedes der ersten Betriebsjahre allermeinstens auf 50 000 Doppelgleisener privater Frachtkilometer rechnen. Der Frachtunterchied für sie macht mithin 1 750 000 M. aus, wohl gemehrt unter der nicht wirklichen Voraussetzung, daß bei dieser Frachtaufhebung der Transport mit Zugtieren nicht die unermesslichen Kosten wie jetzt im militärischen Nachschubdienste, sondern die vor dem Ausflusse bei schwachem Verkehr gezeigten, oben mitgeteilten Sätze verlangen würde. Das Ergebnis heißt, die Bahn macht von allem Anfang an jährlich mindestens für 1 400 000 M. unproduktiver Ausgaben unnötig, vermindert nämlich jährlich um diesen Betrag die Unkosten der Erhaltung und Bewirtschaftung ihres Einflusses und ermöglicht dadurch erst diese Arbeit. Der Kapitalwert der so errechneten Minderkosten, eine Anleihe der öffentlichen Art, beläuft sich nach obigen Ausführungen also auf mehr als das gesamte Anlagekapital der ganzen Rührerbüchse (zwischen 29 und 30 Millionen Mark).

**Die Opfer der macedonischen Meleken.**

Einer konstantinopeler Statistik ist zu entnehmen, daß in den letzten vier Jahren in Mazedonien nahezu 2500 Ermordungen von Christen stattgefunden haben. Insgesamt haben in den vier Jahren die Bulgaren nahezu 700 Anhänger des Patriarchats (Griechen), Ser-

ben und Kopten ermordet, und zwar waren zwei Drittel der Opfer Griechen. Den Gewalttaten der Patriarchisten, vor allem der Griechen, sind 1000 Bulgaren zum Opfer gefallen.

**Ein türkisches Volkslied auf Kaiser Wilhelm.**

Ueber „Entbedungsreisen“ in Konstantinopel plaudert in der „Elbinger Zeitung“ ein Teilnehmer an dem Orientausfluge des westpreussischen botanisch-zoologischen Vereins in unterhaltender Weise. Dabei schildert er auch den Kaiserbrunnen, den Kaiser Wilhelm vor Jahren der Stadt Konstantinopel geschenkt hat, und die große Beliebtheit, deren sich unser Kaiser bei dem türkischen Volke erfreut. Sogar ein „deutsches Kaiserlied“ hat der Türke und singt es nach einer sentimentalen, für unser Ohr monotonen Melodie. Der türkische Text lautet in deutlicher Uebersetzung:

Mehemed Pascha stand in Stambul und erwartete die Eisenbahn. Seine Brust voller Orden geschmückt, zeigte, daß er einen Großen aus dem Abendlande erwartete. Und nicht mit Unrecht hatte er sein bestes Kleid angezogen. Denn ein solcher, wie der, den er erwartete, wird feiner mehr aus dem Abendlande kommen. Schon viele abendländische Fürsten waren hier, aber keiner war ihm gleich. Er war ohne Furcht. Sein Gesicht trotzte gleichgültig den Scharen der Paschas, die gekommen waren, um ihn zu sehen. Hoch zu Kopf sah er und schaute furchlos den Briganten ins Auge. Ja, Wilhelm, Du bist groß und Deine Güte zeigt ein Herz, das hart wie Stahl und doch so weich wie Sammet ist. Allah möge Dich beschützen und uns mit Dir vereinen. Dir gilt es gleich, reich oder arm; sogar dem einfachen Suliman Essenbi, der nur ein Diener, gabst Du die Hand. Senes Wasser, das Du uns gebaut, es zeugt uns heute noch von Deiner Gnade, Deiner Großmut. Und wenn Dein Anblick einst gen Osten ist genannt, dann wird man nicht allein im Norden für Dich beten; auch bei uns, denen Du so Gutes getan, wird man überall den Gebetsstich aufrollen und für Dich beten. So soll es immer bleiben. Jichallah! (So Gott will.)

**Frankreich und Rußland.**

Paris, 26. April. Im Verlaufe der gestrigen Unterhaltung anlässlich der Begegnung des Präsidenten Fallières mit der Kaiserin-Witwe von Rußland bemerkte die letztere: Ich habe gerne gehört, daß in Paris auch in neuerer Zeit bei förmlichen Anlässen die Freundschaft und Allianz des französischen und des russischen Volkes betont wurde. Ich wünsche sehr, daß dies auch in Zukunft so gehalten werde. Ueber Fallières noch wissen wir über den sonstigen Inhalt der dreitägigen Unterredung nähere Angaben nicht. Man weiß nur aus der Umgebung der Kaiserin-Witwe, daß sie als entscheidende Gegnerin einer Duma-Auflösung die gebesterten inneren Verhältnisse und den wieder im Steigen begriffenen Einfluß Rußlands nach außen zum großen Teil auf die Mitwirkung der Volksvertretung zurückführt.

**Gründung eines sozialdemokratischen Arbeiter-Bildungs-Instituts.**

Leipzig, 26. April. Eine von der sozialdemokratischen Parteileitung der Leipziger Reichstagswahlkreise und den Gewerkschaften einberufene Versammlung beschloß die Gründung eines Arbeiter-Bildungs-Instituts für Leipzig, dessen Zweck sein soll, die Arbeiterklasse auf politischem Gebiet im Geiste des wirtschaftlichen Sozialismus aufzuklären. Dies soll durch systematische Unterrichts-kurse, durch Aufführung geeigneter Theaterstücke, Auslegung von Jugendchriften und sonstige Bestrebungen, die die Ausbildung der Arbeiterklasse zum Ziele haben, erfolgen. Die Kosten sollen gemeinschaftlich von der Partei und den Gewerkschaften getragen werden. Die Verwaltung besteht aus einem 7gliedrigen Komitee.

**Die englische Marine.**

London, 27. April. Das Unterhaus nahm die Diskussion über das Marinebudget wieder auf. Der Admiral Lord Fisher erklärte, daß auf britischem Gebiete 26 private und staatliche Dock vorhanden seien, die ein Schiff von dem Typ der „Dreadnought“ aufnehmen könnten. In der Frage, ob Holth als Flottenbasis geeignet sei, wurden gegenwärtig von Sachverständigen Versuche an Ort und Stelle angestellt, deren Ergebnis die Admiralität sorgsam in Erwägung ziehen würde. Im weiteren Verlaufe der Debatte führte Kee (Konst.) aus, daß die Nordsee-Flotte zur Zeit keine leistungsfähige Basis habe, und daß die Verzögerung in der Anlegung der Basis in Holth etwas Unlaubliches sei und große Gefahren enthalte. Balfour betonte die strategische Bedeutung der neuen Basis an der Ostküste und legte der Regierung sehr ans Herz, nicht von der Politik des vorigen Ministeriums abzugehen. Der Parlamentssekretär der Admiralität Robertson führte aus, die Regierung sei überzeugt, daß eine Flottenstation an der Ostküste notwendig sei. Seiner Ansicht nach wiesen aber alle Anzeichen noch immer auf Holth als den am besten geeigneten Ort hin. Die Admiralität sei mit der Vorbereitung der Pläne beschäftigt, die sich sehr stark an die der vorigen Regierung anlehnten. Man werde mit der Arbeit beginnen, sobald die Pläne genehmigt seien, aber die Ausführung werde langwierig sein.

**Verhaftung einer Banknotenfälscherin.**

Berlin, 26. April. Die Berliner Polizei hat eine ungarische Banknotenfälscherin Rosa Werkmeyer verhaftet. Die Dame kam in ein Bankhaus und präzentierte eine größere Anzahl von österreichisch-ungarischen Banknoten zum Einwechseln. Dem Beamten kamen diese verdächtig vor. Er unterzog sie einer genauen Prüfung und entdeckte, daß sie gefälscht waren. Die falschen Stücke waren gut gelungen. Im Hotelzimmer der Dame fand man eine große Menge von 50 Kronen- und 100 Kronen-Noten.

**Am Vortage ermordet.**

New York, 26. April. Ein bekannter amerikanischer Millionär namens Thaddeus Koss wurde am Vortage seiner Hochzeit unter sonderbaren Umständen ermordet. Mr. Koss hätte sich gestern mit einer ersten Gesellschaftsfreien angehenden bekannten Schönen, Miss Edith Sampson, verheiratet. Die Hochzeit hätte in der Heimat der Braut, Dil City, stattfinden sollen. Vorgefunden wurde am nächsten Morgen fand man ihn im Bureau des Arztes tot auf; der Kopf war durch eine Kugel perforiert. Neben ihm lag die Leiche einer Miss Stroup, ebenfalls mit einer Kugel durch den Kopf. Die Untersuchung ergab, daß Miss Stroup den Millionär erschossen und sich dann selbst getötet hatte. Sie war eine frühere Geliebte des Millionärs und verübte die Untat offenbar, um seine Ehe mit der schönen Miss Sampson zu verhindern.

**Erdbeben.**

London, 26. April. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Valparaiso, daß drei heftige Erdbebenstöße in einem großen Teil von Chile eine große Anzahl hervorgerufen haben. In Valdivia fiel schwerer Regen und zwar in verschiedenen Orten auf heiße Wasserquellen. In dem Augenblick, wo die vulkanischen Wägen auf diese Brunnen fielen, erfolgten stets gewaltige Explosionen.

## Aus den Verhandlungen des Wiesbadener Herztekongresses.

Der diesjährige Kongress in Wiesbaden bot eine reiche Auslese von praktisch wichtigen Vorträgen. Professor Schloffer eröffnete die Reihe der therapeutischen Vorträge mit sehr interessanten Mitteilungen über Alkoholinjektion bei Nervenschmerz im Gesicht. Bei diesem außerordentlich schmerzhaften Leiden sah er von Alkoholinjektionen sehr günstige Erfolge. Im Anschluß daran teilte Professor Lange mit, daß er bei Nüßwech (Schizias) mit Kochsalzspritzungen in die Umgebung des Nerven ebenfalls sehr gute Erfolge zu verzeichnen habe. Professor Noorden betonte, daß im Anfangsstadium des Nüßwechs jede eingreifende Behandlung zu unterbleiben habe, der Kranke gehöre ins Bett. Geheiratete Schultze formulierte den Satz: Ruh ist die erste Bürgerpflicht, besonders aber für jene Bürger, welche an Nüßwech leiden. Sonntag (Wiesbaden) berichtete über Kriegsneurosen, die er bei Offizieren nach dem russisch-japanischen Feldzug beobachtet hatte. Nur wenige Mitteilungen besitzen wir über eine beratige Erkrankung nach den Kriegen von 1866 und 1870. Die Kriegsneurose wurde bei 53 russischen Offizieren konstatiert, die im Kriege verwundet waren. Die Erkrankung äußert sich ähnlich wie die Erkrankungen, welche man bei Arbeitern nach Unfällen sieht. Sehr schwer sind die nervösen Störungen bei solchen Offizieren, welche den Gefahren einer Explosion ausgesetzt waren. Vielfach treten schwere Bewußtseinsstörungen ein. Bislang nach den Explosionen auf und später leiden diese Kranken an starken hysteroneurosenähnlichen Erscheinungen. Gußmann (Berlin) teilte mit, daß es gelingt, Kranken, welche nach einem Schlaganfall die Sprache verloren haben, durch sorgfältigen Unterricht die Sprache wieder beizubringen. Man soll jedoch nicht zu früh mit dem Unterricht beginnen. Nagel (Hirsch) berichtete über die Häufigkeit der Tuberkulose bei Sektionen. Er findet Zeichen von Tuberkulose in nicht weniger als 90 Prozent aller Sektionen. In der Diskussion wurde von Cornet (Reichenhall) die Ansicht vertreten, daß es sich im wesentlichen um Unbemittelte handle, bei denen so hohe Prozentzahlen

gefunden werden. Des weiteren ist er der Ansicht, daß es sich in allen diesen Fällen um Tuberkulose handle, welche ihre schädigende Wirkung nur noch in geringem Maße besäßen. Demgegenüber bleibt der Vortragende bei der Ansicht, daß auch Wohlhabende da, wo Sektionen gemacht werden, in ähnlich hohem Prozentsatz Zeichen der Tuberkulose aufweisen. Ueber die Häufigkeit der Unfähigkeit der Tuberkulose zu heilen, wiesen wir vorläufig noch nichts. Kuhns (Berlin) Ergebnisse mit der Saugmaske sowohl bei Augenruheverluste als auch bei Chlorose und Anämien sind recht bemerkenswert. Er will mittels dieses Apparates eine Blutbefüllung in den Lungen erzielen. Die bakterizide Kraft des Blutes soll dann dazu dienen, die Tuberkulose zu vernichten. Als Beweis für die Wirksamkeit seiner Methode sieht er eine Vermehrung der roten Blutkörperchen an, ähnlich wie sie beim Aufenthalt im Hochgebirge beobachtet wird. Diese Vermehrung der roten Blutkörperchen soll auch längere Zeit nach der Behandlung nachweisbar, bei der Chlorose soll sie das heilende Moment sein.

Lewin (Berlin) konnte einen Brustkrebs bei einer alten Witte beobachten, welcher sich durch viele Generationen verimpfen ließ. Dieser Krebs unterschied sich in vieler Beziehung vom Mammekrebs, und ähnelt in manchem dem beim Menschen zu beobachtenden Formen. Schleiter (Tübingen) hat gefunden, daß die Wasserhacht (Nebem) bei Nierenentzündung nur dann auftritt, wenn ein erheblicher Kochsalzgehalt im Blute vorhanden ist, bei niedrigem Kochsalzgehalt ist Wasserhacht nicht zu erzielen. Siegel (Bad Reichenhall) berichtet über experimentelle Nierenentzündung. Es ist ihm an Hunden, die durch Urannitrat krank gemacht waren, der Nachweis gelungen für den Übergang einer akuten Nierenentzündung in eine chronische und von da in die Schrumpfnieren mit den entsprechenden Serzeränderungen, genau wie beim Menschen. Noch interessanter war die Mitteilung, daß er durch direkte Abführung der Nieren eine akute hämorrhagische Nierenentzündung erzeugen konnte, und zwar entstand durch Abführung nur einer Niere eine doppelseitige Nierenentzündung. Damit ist für längst bekannte Erscheinungen zum erstenmal der experimentelle Beweis erbracht worden.

Falta (Wien) zeigte, daß wir verschiedene Formen von Diabetes zu unterscheiden haben, solche, bei denen das Eingeben von Kohlehydraten die Zuckerauscheidung vermehrt, und eine zweite Gruppe, bei der durch reichliche Mengen Eiweiß die Zuckerauscheidung vermehrt werde. Rittgen (Frankfurt) hat experimentell geprüft, welchen Einfluß die Wärme bei Zuckerkrankheiten auf die Zuckerauscheidung hat. Er findet, daß die Zuckerauscheidung vermehrt wird und daß der Zuckergehalt im Blute steigt, wenn die Temperatur niedrig ist, im Gegensatz dazu findet man eine Abnahme des Zuckergehaltes im Blute sowohl im Sarn, wenn die Lufttemperatur hoch ist. Professor Noorden teilt mit, er habe wahrgenommen, daß in den Tropen die Zuckerauscheidung abnehme; es wäre aber ausgeschlossen, die Kranken zu Heilzwecken in die Tropen zu senden, da durch das tropische Klima die Organe leiden. Zuelzer (Berlin) teilte interessante Ergebnisse über eine Wechselwirkung zwischen Pancreas und Nebenniere mit. Auf Grund seiner Versuche kommt er zu dem Schluß, daß der Diabetes, welcher vom Pancreas ausgeht, ein Nebennierendiabetes ist. Das Pancreas enthält Stoffe, welche das Adrenalin der Nebenniere entgiften. Ist das Pancreas erkrankt, so verliert es diese Funktion. So soll der Diabetes entstehen.

Nisch demonstrierte einen Apparat zur Bestimmung der Gesamtblutmenge im menschlichen Körper, bei dem die Färbekraft des Blutes zur Bestimmung verwendet wird. Nisch hat gefunden, daß die Gesamtmenge des Blutes 5 Prozent des Körpergewichtes beträgt. Es ist bemerkenswert, daß die Gesamtmenge des Blutes bei Nierenentzündungen erheblich zunehmen soll. Die Anzahl der Vorträge, die sich mit Stoffwechselluntersuchungen beschäftigten, war sehr groß. Nicht alle hatten ein allgemeines Interesse. Erwähnt seien die Untersuchungen Heilmers, Mündens, über den Einfluß des Wassers auf die Fettsäureerzeugung beim Hunde. Das Wasser an sich zerlegt das Fett nicht, nur dann, wenn es im Ueberfluß, abundant, gegeben wird. Wenn zum Beispiel bei hoher Außentemperatur viel Wasser dem Hunde zugeführt wird, so wird das Wasser vom Körper gebraucht und es tritt keine Fettsäureerzeugung ein. Der Vortragende ist der Ansicht, daß es gleichgültig ist, ob eine fette Person vor, nach oder während der Mahlzeit Wasser

**Die Genickstarre.**  
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Am 23. April fand auf Veranlassung des Kultusministers v. Studt im Landrecht in Gelsenkirchen über den Umfang und die Bekämpfung der übertragbaren Genickstarre im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine Beratung statt, an welcher eine größere Zahl Vertreter der Behörden, der Industrie und der Ärzte des Bezirks teilnahmen. Als Kommissar des Ministers war der Cheime Obermedizinalrat Professor Dr. Richter zugegen. Die Genickstarre ist Anfang Dezember vorigen Jahres aufgetreten und hat seitdem eine große räumliche Ausdehnung erlangt. Die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle aber ist eine verhältnismäßig geringe geblieben. Auch war der Verlauf bis jetzt verhältnismäßig leicht. In der Mehrzahl der Fälle ist bereits ein Rückgang festzustellen. Es ist daher die Hoffnung berechtigt, daß mit dem Eintritt wärmerer Witterung die Seuche weiter zurückgehen wird. Ein Anlaß zur Beunruhigung ist nicht vorhanden.

**Wefermarsch-Herdbuchverein.**

**\* Dvelgüsse, 27. April.**  
Im „König von Griechenland“ (Röfers Hotel) fand heute nachmittag die Generalversammlung des Wefermarsch-Herdbuchvereins statt, zu der aus allen Teilen des umfassenen Bezirkes unsere Landwirte in großer Zahl erschienen waren. Nachdem der freundliche, behäbige Wirt seine Gäste mit einem vorzüglichen Menu aus angenehme überbracht hatte, begannen unter Peter Cornelius Vorsitz um 2 Uhr die Verhandlungen.  
Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung und besonders deren Gäste: Professor Dr. Buhler als Vertreter des Staatsministeriums, Amtsbeamten Tenge als Vertreter des Amtes Brahe und Generalsekretär Dr. Geertens als Vertreter der Landwirtschaftskammer.  
Geschäftsführer Ohmstedt verlas den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Das Jahr 1906 war für den Wefermarsch-Herdbuchverein ein bemerkenswertes. Die Zahl der aufgenommenen Bullen stieg von 982 in 1905 auf 1355, die der weiblichen Tiere von 5975 auf 6353, von denen 5307 Mitglieder gehörten; die Zahl der Käber von 2233 auf 3568. Die Rasse weist 39 890 M. Einnahmen (darunter 5754 M. Kassenbestand) und 29 913 M. Ausgaben auf, hat also jetzt einen Bestand von 5976 M. Die Berliner Ausstellung hat dem Herdbuchverein 9913 M. Kosten verursacht, wovon 4671 M. Zuschüsse abzugsfähig sind, so daß 4642 M. zu Lasten des Herdbuchvereins verbleiben. Die staatliche Bullenförderung hat eine Gesamteinnahme von 17 262 M., eine Gesamtausgabe von 15 162 M. verursacht, läßt also einen Kassenbestand von 2100 M. An Prämien sind 13 200 M. für Bullen gezahlt worden.  
Die Gesamteinnahmen betragen 57 152 M., die Gesamtausgaben 45 075 M.  
Es haben 2 Generalversammlungen, 2 Gesamtkommissionssitzungen und 6 Vorstandsversammlungen stattgefunden.  
Die 4 Milchkontrollvereine im Bezirk haben je 300 M. Zuschuß erhalten; an Ehrenpreisen für Dierschauen hat der Verein insgesamt 238 M. gezahlt.  
Der Vorsitzende fügt hinzu, daß der übertriebene Farbenkultus bei der Zulassung bzw. Prämierung von Tieren jetzt glücklich beseitigt sei, was die Anwesenden gern hörten.  
Es entsteht eine längere Debatte über eine beantragte Veränderung, durch die Geburt, Verkauf und Tod von Käbber innerhalb 14 Tagen nach dem betr. Ereignis beim Nachmann anzumelden sind. — Tanzen-Geering und Tanzen-Hoffe sprechen dagegen, da die Deutsche Landwirtschafsgesellschaft diese Verschärfung nicht als unerlässliche Bedingung stellt, da man eventuell mit Prühen arbeiten müsse und weil das bisherige Verfahren (gleichzeitige Anmeldung aller Käber) sich bewährt habe; verpönte Anmeldung würde bei der Förmung unangenehme Kosten verursachen. — Der Vorsitzende weist darauf hin, daß zu sich in m m t, es tritt nur dann eine Fetzgerhebung ein, sobald man nüchtern Wasser trinkt und dann Bewegungen bei hoher Außentemperatur ausübt. Schützenhelm und Bruch, Berlin, berichten über ihre Untersuchungen an Sichtsfranfen. Sie haben sich vor allem mit der Bildung der endogenen Hornsäure befaßt. Sie gelangen zu der Anschauung, daß bei der Sicht nicht nur eine Retention von Hornsäure vorliegt, sondern auch wesentlich eine Verlangsamung in der Bildung von Hornsäure, daß es sich um einen Defekt im ganzen System handelt. Wandel (Kiel) spricht über seine chemischen Untersuchungen bei akuter Nyal- und Kresolbergiftung. Er zeigt, daß die Leber ein Filter für das Kresol ist, über das geringe Mengen von Kresol nicht hinauskommen. Nur wenn große Mengen aufgenommen werden, findet man auch freies Kresol in den anderen Organen.  
Spude (Kreuzlich-Friedland) entwickelt seine Anschauung über den Krebs und drückt seine Ansicht dahin aus, daß man bei der Operation nicht stehen bleiben dürfe, man müsse vielmehr die Stoffwechsellinien nachher noch bekämpfen, und zwar mittels Atropin. Kraus (Leipzig) teilt ausgezeichnete Erfolge mit, die er mit Umschlagen von Uraneisblende bei chronischem Gelenkrheumatismus erzielt hat. Er führt die Wirkung dieser Substanz auf das vorhandene Radium zurück. Er glaubt daraus schließen zu dürfen, daß die Leptiker Duelleneingutteil ihrer Wirkungen ihrem hohen Radiumgehalt verdanken. Schloß (Wiesbaden) hat experimentelle Untersuchungen angestellt über den Einfluß pflanzlicher Nahrung auf die Magensaftabsonderung. Die Untersuchungen haben ergeben, daß der Salzäuregehalt des Magenlaffes sich im allgemeinen gleich bleibt, die vom Magen gebildete Menge des Saftes aber je nach den Speisen erheblich wechselt. Daß insbesondere eiweißreiche Kost zu vermehrter Saftabsonderung anregt. Hieraus ergibt sich die Möglichkeit, bei krankhafter Steigerung der Absonderung die geeignete Diät zu wählen.  
Mit diesem Vortrage wurde der Kongreß beschloffen. Mehr als dreißig Vorträge mußten wegen Zeitmangels ausfallen. Während zum ersten Kongreß nur achtzehn Vorträge angemeldet waren, betrug die Summe der diesmal angemeldeten über hundert. Auch die Ausstellung, die in den Nebensälen untergebracht war, zeigte ein deutliches Bild von der angestrengten technischen und wissenschaftlichen Arbeit, die heutzutage geleistet wird.

in anderen Herdbuchvereinen die Folgen unterlassener oder späterer Anmeldungen viel schwerere seien; im Zweifelsfall seien z. B. die betr. Tiere dann nicht mehr aufzunehmend und förfähig.  
Meiners-Strickhausen und andere Mitglieder sprechen für die beantragte Veränderung, da dadurch größere Sicherheit erzielt würde und Rückfragen nicht mehr nötig sein würden.  
Schließlich nimmt die Versammlung mit mehr als 2/3 Mehrheit die Veränderung an, nach der also künftig die betr. Anmeldungen innerhalb 14 Tagen gemacht werden müssen. Ebenfalls angenommen wird die Veränderung, nach welcher jedes rechtsgültig angemeldete Kalb auf dem Hauptbuchblatt der Mutter eingetragen und innerhalb 8 Wochen vom Nachmann vorgemerkt, d. h. mit einer bezüglichen Marke im Ohr versehen wird.  
Dann entsteht eine längere Debatte über die Anträge Schwelchmann, nach denen die Wahl der 3 Vorstandsmglieder und deren Ergänzungen statt von der Generalversammlung fortan von der Gesamtkommission und die Wahl der Nicht- und ihrer Ergänzungen fortan in den betr. Unterbezirken vorzunehmen sei. — Gegen die Veränderung betr. Wahl der Nicht- und Ergänzungen spricht niemand, sie ist also angenommen. Dagegen sprechen Ulbers, Tanzen-Geering, Meiners-Strickhausen, Tanzen-Hoffe gegen den Antrag betr. Wahl des Vorstandes, für den der Vorsitzende und Hedden-Schnei eintreten. Weshalb wird betont, daß die Generalversammlung sich dieses ihr wichtigste Recht nicht aus den Händen nehmen lassen müsse, während andererseits daran erinnert wird, daß auch in manchen anderen Fällen eine indirekte Wahl vorgezogen sei. Schließlich wird ein Antrag Ahlborn-Taberandtsch und Tanzen-Geering angenommen, durch den diese Frage vertagt und auf die Tagesordnung der übernächsten Generalversammlung gestellt wird.  
Ein Antrag Frenzichs und Mütter wird ohne Debatte angenommen, wodurch denjenigen Mitgliedern, die im November und Dezember 1906 begetretet sind, die gezahlten Beiträge für 1906 erlassen bzw. für 1906 angerechnet werden. (Der damalige Beitritt war nur durch die angeordnete Stafförmung veranlaßt; es betrifft 66 Mitglieder.)  
Es entsteht eine längere Besprechung über die Ausstellung in Düsseldorf.  
Der Vorsitzende bemerkt, daß 36 Tiere nach Düsseldorf geföhrt werden (vom Westfälischen Herdbuchverein auch 36, aus Ostfriesen 60). Bis 1911 würden noch jährlich Wander-ausstellungen stattfinden; er würde dafür eintreten, daß sie später nicht mehr alljährlich stattfinden, da bei den erheblichen Kosten der Besichtigung leicht eine gewisse Ausstellungs-müdigkeit eintreten dürfte; die Vergabe von Ausstellungstieren bleibe ja immer ein gewisses Opfer; man dürfe aber nicht zurückbleiben, wenn der Wunsch von Buchtrieb auf derselben Höhe stehen solle.  
Die Versammlung bewilligte nach kurzer Besprechung 300 M. für Ehrenpreise in Düsseldorf; die Festsetzung der betr. Rasse, für welche diese Summe eingesetzt wird, ist zwar der D. Z. zu überlassen; sie berücksichtigt aber gern die Wünsche der Stifter.  
Der Vorsitzende teilt mit, daß die Verhandlungen der D. Z. für unsere Züchter mancher Erfreuliche ergeben hätten; fortan seien auch Nichtmitglieder und andere Vertreter von Züchtervereinigungen als Preisrichter wählbar, sofern sie nicht direkt beteiligt seien. — Bei energischer Anträngung wurde auch bezügl. des Buchtriebes dort ein Erfolg zu erringen möglich sein. Noch liegt beiseite gegen das selbstig erwählte Buchtriebziel des Wefermarsch-Herdbuchvereins (Fleischzerlegung und Starfknochenfleisch) ein bestimmtes Vorurteil, vielfach wünschte man dieses Buchtriebziel zu beiseitigen und den Wefermarschschlag einfach beim schwarzbunten Vieleschlag unterzubringen. — Eine unsere Zwecke entsprechende Auffassung der Tiere auf den Ausstellungen sei erstrebt und vorläufig erreicht; sie habe aber noch manchen Gegner.  
Ein Antrag Frenzichs will denjenigen Ergänzungsmitgliedern und Mitgliedern, die den Bezirksbuch führen, das Recht verschaffen, an den Gesamtkommissionssitzungen teilzunehmen, damit sie jederzeit in der Lage seien, Auskunft zu erteilen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Herren dürfen an den betr. Sitzungen mit beratender Stimme teilnehmen.  
Zu den Sitzungen der Unterbezirke sollen die betr. Mitglieder schriftlich eingeladen werden. — Schließlich wird noch beschloffen, für die diesjährigen Dierschauen 250 M. anzusetzen. — Angeregt wurde, die Förmungsgebühren direkt von der Kommission (nicht mehr durch die Amtstarepturen) einzahlen zu lassen; ferner, die Gebühren für Aufnahmen bzw. Eintragung der Käbe und Käber einheitlich zu regeln; ferner, daß Nichtmitglieder in besonderen Fällen auch in einem anderen Bezirk als ihrem eigenen förm können. —  
Der Vorsitzende bittet um Einbindung von Wildern (Wullen, Röhre, typische Dauernhäuser, Interieurs), die er für seine Festschrift um 25jährigen Wehen des Wefermarsch-Herdbuchvereins noch gebrauchen möchte. — Die allgemeine Einführung des Rungeischen Buchtriebes wurde angeregt. —  
Schluß gegen 6 Uhr.

**Prämienverteilung des Wefermarsch-Herdbuchvereins.**  
Die heute vorgenommene Verteilung von Angebotsprämien hatte folgendes Resultat:  
I. Hauptsekt.  
1. Kuh Tilly Nr. 3377 des Herr. Tanzen-Soben-fühne, 250 M. Prämie und 100 M. Zuschlagsprämie.  
2. Bulle Peter IX Nr. 3399 des W. Meyer-Schensholt, 125 M. Prämie.  
II. Hauptsekt.  
1. Bulle Ritus II Nr. 3380 des Aug. Schwelchmann, 250 M. Prämie.  
2. Bulle Telemach Nr. 3180 des Gustav Rogge-Säberschwei, 175 M. Prämie.  
3. Bulle Trifels Nr. 3153 des Feinr. Utting-Schmalenleth, 175 M. Prämie.  
4. Bulle Reg III Nr. 3423 des G. Biefelsfeld-Norberlschweiburg, 175 M. Prämie.

**Aus dem Großherzogtum.**  
Der Reichsrat unter Mitwirkung der Reichsminister hat beschlossen, die aus dem Reichsrat beschickten Originalentwürfe aus mit jenen Entwürfen gezeigte, Änderungen und Verträge über die Fortsetzung der Verhandlungen mitzuteilen.  
\* Mit der Aufhebung des Konkurses über Ehlers Brauerei beschäftigte sich die Volksversammlung gestern abend im Vereinshaus Ressenstraße. Vom Vorsitzenden des Gewerkschaftsrates Herrn Klein wurde eine Darstellung über die Verhandlungen gegeben, die zu einem für beide Teile annehmbaren Vergleich geführt haben. Nach längerer De-

batte wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die in der Volk. Dier. Ehlerschen Brauerei zu Oldenburg ausstehenden Differenzen sind beigelegt. Der am 23. März 1907 über die genannte Brauerei verhängte Konkurs wird hiermit aufgehoben.“  
\* Die Abgabenverhältnisse im Fürstentum Lübed. Dies Thema wird noch immer eifrig untersucht. Heute findet sich im „Lübeder Generalanzeiger“ wieder ein „Gingeland“, das die Bezeichnung der Forderungen der „Protestanten“ zu beweisen sucht. Zum Erlaube werden viele einer Darstellung der Entwicklung der Angelegenheit begehen, die für die Verteilung viel Interesse zu bieten vermag: „1741 brannte der herrschaftliche Hof zu Hemmelsdorf total ab, und damals Feuererschöpfung noch nicht existierten und der Wiederaufbau dem Domkapitel zu teuer wurde, so entschloß man sich, die Bänderien zu porzellenern und zu verkaufen. Weil das Domkapitel mit diesem Verkauf ein gutes Geschäft gemacht hatte, der Hof zu Hubbersdorf aber alt und baufällig war und einen Neubau erforderte, wurde 1766 auch dieser abgebrochen und die Bänderien porzellenern verkauft. Nun waren die von den Bauern bisher geleisteten Subsidien nicht mehr nötig und die Bauern wollten diese deshalb auch nicht mehr leisten. Das Domkapitel wollte aber Entschädigung für die aufgehobenen Subsidien beanspruchen, und so entspann sich ein Streit zwischen Domkapitel und Bauern vor dem Reichskammergericht zu Wehlar, der, wie alle dort abhängigen Prozesse, einen langamen Verlauf nahm. Als den Bauern die Zeit zu lang wurde, reifte eine aus drei Bauern bestehende Kommission nach Wien zum Kaiser Joseph III. Dieser den Bauern und der Landwirtschaft wohlgeföhnt Monarch, welcher selbst die Hand an den Pflug legte, vermittelte dann eine Entscheidung, nach welcher die Bauern für die aufgehobenen Subsidien keine Entschädigung zu leisten haben. Hieraus erklären sich die geringeren Abgaben der ehemaligen Domkapitelsbörner. Einen ähnlichen Verlauf nahm die Niederlegung der Bischöflichen Bornere, Gutiner Lande usw., nur daß hier die weniger energischen Bauern sich das Recht gelb aufbringen ließen.“ — Immer klarer wird es, daß die Verhandlung über die kommende Steuerreform für das Fürstentum Lübed willkürlich sein werden.

\* Einen instruktiven Vortrag über die Handhabung des am 1. Mai in Kraft tretenden Personen- und Gewerbesteuerreform hielt gestern nachmittag Regierungsrat M u n n b e c h e r den aus dem ganzen Lande hier versammelten Eisenbahnern im Landtagsgebäude. Es waren sämtliche Vorsteher und ihre Vertreter sowie die expedierenden Weichenwärter, Assistenten, Schalterbedienten u. a. m. zugegen, um die sehr interessanten mehrstündigen Ausführungen sich zu nütze zu machen. Der Uebergang zum 1. Mai wird für diese Beamtengruppen viel Arbeit mit sich bringen. Es ist Sache des Publikums, den Beamten die Handhabung der neuen Bestimmungen zu erleichtern. Hier in Oldenburg ist dabei das rechtzeitige Kommen wichtig. Diezüge der hiesigen Oldenburgischen Bahnen fahren annähernd zur selben Zeit ab; daraus ergibt sich von selber eine Ueberlastung der Schalter, die durch die Neuordnung noch vermehrt wird. Also bei Zeiten kommen, damit man in Ruhe den Willeh- und Geschäftsalter bedanken kann.

**Briefkasten der Redaktion.**  
N. N. Wir finden darüber folgende Angaben: In den 92 evangelischen Gemeinden des Herzogtums sind 341 Schulen und etwa 800 Lehrern wirken 92 Warrer als Lokalschulinspektoren, kein einziger Lehrer führt Lokalaufsicht. Unter 15 Kreisshulinspektoren sind 7 Warrer. In dem sünfjährigen Oberstudienkollegium sind zwei Theologen vertreten.

**Schiffsnachrichten.**  
**Schiffsverkehre der Dunte.**  
Angelommen:  
22. April. Deutscher Leichter „Reform“, Sanften, mit 120 T. Stückgütern von Hamburg, „Christine“, Käthe, leer von Schwaben, „Emanuel“, Nasseht, leer vom Dorfplatz, „Wilfried“, Witthoft, mit 100 T. Mais von Bremerhaven, „Hoffnung“, Ahlers, mit 80 T. Mais von Bremerhaven, „Gifina“, v. d. Lül, mit 23 T. Buchweizen von Gifabethkehn, „Selene“, Dirks, leer von Gelsenhörn, „Margarethe“, Steenten, mit 117 T. Gerste von Brahe, „Gefine“, Schumacher, mit 30 T. Holz von Gesehmünde.  
23. April. Leichter „Correspondent“, Ehler, mit 988 Kellm. Holz von Memel, Kohl, „Geziena“, Dyl, mit 130 T. Kreide von London, Deutscher Dampfer „Dianna“, Thaden, mit 372 T. Kohlen von Leith, 24. April, „Gefine“, Delger, leer von Nordloh, „Gefine Johanne“, Meyer, mit 110 T. Mais von Bremerhaven, „Selene“, Rose, mit 10 T. Stückgütern von Gesehmünde und Kuneplate.  
Abgegangen:  
22. April, „Emanuel“, Nasseht, mit 25 T. Getreide nach Brafeln, „Selene“, Dirks, mit 10 T. Wuch nach Gelsenhörn, „Oldenburg“, Baal, mit 22 T. Flaschen nach Bremen, „Oldenburg“, Wafenus, mit 7 T. Flaschen nach Bremen, 23. April, „Johanne“, v. d. Lül, mit 25 T. Steinen nach Moslesfehn, „Hoffnung“, Ahlers, leer nach Brahe, 24. April, „Gefine“, Delger, mit 30 T. Getreide nach Nordloh, „Gifina“, v. d. Lül, mit 20 T. Getreide nach Friesoythe.

**Geschäftliche Mitteilungen.**  
**Hadzi-Loja-Cigaretten**  
sind im Geschmack und Qualität unerreicht!  
Das Stück 2, 3, 4, 5 und 6 Pfennige  
Überall käuflich: Fabrik „Epirus“ Dresden  
Proben franco.  
Versandhaus für  
**Seidenwaren und Wollstoffe**  
Unerreichte Auswahl bei billigsten Preisen.  
**August Michels, Berlin W. 8**  
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.  
4 Hoflieferanten-Diplome. Prämiiert Paris 1900.  
Katalog gratis.



Meiner werten Kundschaft teile ich ergebenst mit, daß am **1. Mai** mein Geschäft **Herr Hermann Schättgen** flüssig übernimmt und daselbe in unveränderter Weise unter der Firma **F. E. Krämer Nachf., Inh.: Hermann Schättgen** weiterführen wird.

Hat das mir bisher geschenkte Vertrauen beifens dankend, bitte ich solches auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

F. E. Krämer,  
Färberei und chem. Waschanstalt, Kurwickstrasse 11.

Besugnehmen auf obige Annonce bitte ich ein geehrtes Publikum von Oldenburg und Umgegend, mein Unternehmen durch Zuzunbung seiner geschätzten Aufträge gütigst unterstützen zu wollen. Indem ich gute Arbeit und prompte Lieferung zusichere, zeichne

**Herrmann Schättgen.**

**Armenische.**  
Euerlen. Die nächste Sitzung der Armenkommission in Euerlen findet am **Donnerstag, den 2. Mai d. J., nachm. 3 Uhr,** in Soltes Wirtschaft statt. Die Armenkommission.

**Immobilienverkauf.**  
Im Auftrage des Reichenswärters Joh. Friedr. Wempe hier selbst werden wir beauftragt bei der Station Sandring gelegenes Grundstück, den früher Wälderschen Acker, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf **Sonnabend, den 4. Mai 1907,** nachmittags 6 Uhr, in Wardenes Wirtschaft an Sandring.

Das Grundstück liegt direkt bei der Station; es ist 10 Hektar 74 Ar 37 Quadratmeter groß u. zum Teil kultiviert.

**Hud. Meyer & Diekmann.**  
Gut erb. Gartenstück, Bank u. Ställe zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 10 postl. Oldenburg erbeten.

**Verkauf einer Mühle nebst Wirtschaft und Bäckerei.**

Der Müller D. Rooymann zu Dalser beabsichtigt frankheits halber seine zu Dalser, Gemeinde Gordenfleth, belegene Mühlenbesitzung die **Mönninghofer Mühle nebst Gastwirtschaft und Bäckerei** mit befristetem Antritt zu verkaufen. Die Mühlenbesitzung besteht aus einer großen, starken, erst vor 7 Jahren neu erbauten Windmühle mit neuer Regulier- und Windrotte, sowie Saug- und Wassermotor 12 HP. heitens eingerichtet und ist sehr leistungsfähig. Die Mühle und Bäckerei haben eine große und solbente Kundschaft, auch hat die Gastwirtschaft eine gute Frequenz. Der Umsatz ist nachweisbar groß, kann aber auch noch vergrößert werden. Die Besetzung ist mit Recht zu empfehlen, da in fundenweiter Entfernung keine ähnliche Anlage existiert. Auch sind die Kaufbedingungen äußerst günstig gestellt.

Drücker und letzter Verkaufs-termin steht an auf **Mittwoch, den 8. Mai d. J.,** nachm. 4 Uhr, in der fröhlichen Wirtschaft, und lade Kaufwillhaber ein mit dem Bemerkten, daß in diesem Termin bei annehmbareren Gebote der Zuschlag unbedingt erfolgt. Jede gewünschte Auskunft wird gerne erteilt.

E. S. H. H. H.

**Mönnichhofer Mühle nebst Gastwirtschaft und Bäckerei**

Der Müller D. Rooymann zu Dalser beabsichtigt frankheits halber seine zu Dalser, Gemeinde Gordenfleth, belegene Mühlenbesitzung die **Mönninghofer Mühle nebst Gastwirtschaft und Bäckerei** mit befristetem Antritt zu verkaufen. Die Mühlenbesitzung besteht aus einer großen, starken, erst vor 7 Jahren neu erbauten Windmühle mit neuer Regulier- und Windrotte, sowie Saug- und Wassermotor 12 HP. heitens eingerichtet und ist sehr leistungsfähig. Die Mühle und Bäckerei haben eine große und solbente Kundschaft, auch hat die Gastwirtschaft eine gute Frequenz. Der Umsatz ist nachweisbar groß, kann aber auch noch vergrößert werden. Die Besetzung ist mit Recht zu empfehlen, da in fundenweiter Entfernung keine ähnliche Anlage existiert. Auch sind die Kaufbedingungen äußerst günstig gestellt.

Drücker und letzter Verkaufs-termin steht an auf **Mittwoch, den 8. Mai d. J.,** nachm. 4 Uhr, in der fröhlichen Wirtschaft, und lade Kaufwillhaber ein mit dem Bemerkten, daß in diesem Termin bei annehmbareren Gebote der Zuschlag unbedingt erfolgt. Jede gewünschte Auskunft wird gerne erteilt.

E. S. H. H. H.

**Gardinen Cremefärbung**

durch den denkbar einfachsten Gebrauch der flüssigen Gardinen-Cremefärbung **„Frasenlo“**, bestehend aus 25, 40 und 75 Pfg. in der Probenabteilung.

A. G. Sattler,  
Inh.: Apoth. Th. Storandt,  
Daarenstr. 44. Fernspr. 856.

**la Bohnermaße,**  
Bld. 80 Pfg. u. 1 Mk.  
E. Sattler, Farben, Daarenstr. 44.  
Inh.: Apoth. Th. Storandt.

**MAGGI Würze**  
sollte in keinem Haushalt fehlen. Stets vorrätig bei **Wilh. Drawin,** Mottenstrasse 10.

**Bürger Verein**  
vor dem Heiligengeist.  
Am Dienstag, den 30. April, abends 8 Uhr, in der Centralhalle: **Vortrag des Herrn Lehrer Bruns über „Das neue Einkommen- u. Vermögenssteuergesetz.“**

Es ist zu empfehlen, das jeder ein Exemplar der Steuererklärung mitbringt.

Gäste können unbeschränkt eingeführt werden.

Der Vorstand:  
Zu 1. G. Fiege ohne Nrmer. 3. erw. Gelbrecht, Ziegelhofstr. 15.

**Zu verleihen.**  
Gute Anträge, 4000, 5000 und 8000 Mk. auf Mai oder später zu beleihen.

**H. Wolke, Schäferstr. 1a.**

**Geld Darlehen, 5% Zins, Renten-rückzahl. Selbst. Dienstner, Berlin 52, Friedrichstr. 224. Rückp.**

**Wer hat Geld braucht, wende sich an G. Gründler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Anert. reelle schnelle u. distr. Ref. Rentenrückzahl. Zul. Prov. v. Darlehen. Nicht. erw.**

**Bar Geld** an jedermann, auch gegen bequeme Notensahlung verleiht bis jetzt und schnell zu fountanten Bedingungen Selbstgeber **G. A. Winkler, Berlin W. 322, Potsdamerstr. 65. Glänzende Dankschreiben.**

**Anzuleihen gesucht.**  
Wer leiht einem freibaren Handwerker gegen gute Sicherheit 400-600 M. so bald wie möglich. Angebote u. S. 921 a. b. Exped. d. Bl.

**Anzuleihen gesucht** v. Ende Mai bis 7000 als 1. Hypothek auf ein Privat-Grundstück mit großem Garten. Offerten unter H. G. 800 postlagernd Oldenburg erbeten.

**Anzuleihen ges. a. 1. Novbr. 7500 M. auf 1. Hyp. von pünft. Zinszahler (Beamter) zu 4%. Off. u. S. 924 an die Exp. d. Bl.**

**Miet-Gesuche.**  
Abgeblöste Wohnung von 5-6 Zimmern und Zubehör, mit Gas- und Wasseranführung, evtl. auch Gartenbenutzung, auf gleich oder später zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter S. 916 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesucht auf 1. Mai oder spät. für eine ruhige Familie (Beamter) eine 3-4käm. u. möbl. abgchl. Wohn. Off. u. Preisang. unter S. 923 an die Exp. d. Bl.

**Miet-Gesuche.**  
Abgeblöste Wohnung von 5-6 Zimmern und Zubehör, mit Gas- und Wasseranführung, evtl. auch Gartenbenutzung, auf gleich oder später zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter S. 916 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesucht auf 1. Mai oder spät. für eine ruhige Familie (Beamter) eine 3-4käm. u. möbl. abgchl. Wohn. Off. u. Preisang. unter S. 923 an die Exp. d. Bl.

**Zu vermieten.**  
3. b. i. Log. Neffenstr. 7a, 1. In vermieten auf gleich möbl. Zimmer mit Kammer. **Gartmann, Daarenstr. 39.**

**Das 3. St. von Herrn Geh. Ministerialrat von Finck bew. hute Ha u S Gartenstr. 2 ist zum 1. Nov. d. J. zu vermieten. Näheres das.**

Frbl. möbl. Zimmer 15. Mai zu verm. **Zimmerstr. 16.**

Umständl. z. verm. 1. Mai od. spät. **Ohne Oberwohn. i. d. Nähe d. Bahnh. N. i. Exp. d. Bl.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten auf Wunsch mit voller Pent. Zu erw. i. d. Exp. d. Bl. Zu verm. ein möbl. Zim. nebst Kam., pass. i. 2 i. Leute. **Nadorfstr. 30.**

Möbl. Zimmer zu verm. **Heiligengeiststr. 21. Seite.**

Zu vermieten eine Oberwohn. (1 Etage, 2 Schlafkammern, 1 Küche u. Keller) ev. mit etwas Gartenland, zum 1. Mai oder später, am liebsten an ältere oder alleinlebende Leute. **Donnerstr. 33.**

Zu vermieten per sofort oder später die beuuen eingedeckete **Oberwohnung** **Verbrater 6** an ruhige Bewohner. Näheres **Noonstr. 17.**

**Best. Mittags. Mühlenstr. 12 a.** Zu vermieten auf gleich oder später eine bessere möbl. **Stube u. Kammer.**

Umständl. halber zum 1. Mai eine Oberwohnung für 150 M. zu vermieten. **Magnus Clausen, Neuh. Damm 23.**

Zu verm. a. 1. Nov. moderne herrlich. Oberwohnung, 8 Wohn- u. Schlafz., Badzimmer, auf Wunsch mit Herdofen. **H. Wegeler, Italienier-Allee 1.**

**W. Wohn. z. b. Alexanderstr. 4.** Schüller oder bessere Herren finden Wohnung, mit und ohne Pension. **Aderstr. 31, unt.**

**Stellen-Gesuche.**  
24jähr. gebild. Landwirt m. best. Zeug. i. v. 1. Mai-1. Juli Stellung als Volontär auf Gut i. Oldb., m. viel Vieh u. Hindvieh. Off. u. G. **Krethamer, Dresden, Moritzstr. 52 II.**

Suche v. 1. Juli Stellung als **Erzieherin** (musikalisch) bei jüngeren Kind. **E. Häh, Meesen b. Saldorf i. Medf.**

**Offene Stellen.**  
Gesucht ein junger, ordentl. Hausburche auf gleich od. spät. **Wah. in der Exped. d. Bl.**

Gesucht auf sofort oder bald ein tücht. Mädchen, das sich allen Arbeit. unterz., 3 Stübe i. Haushalte b. hob. Lohn u. iam. Stell. **Frau Ed. Rinnen, Blumstr. 37.**

Gef. a. 1. Mai o. etw. später e. Privathaus u. Kind. jg. Mädchen, dir. v. Lande, u. u. 17 J. i. Lohn u. Fam. Stell. Off. erb. u. S. 925 a. b. Exp. d. Bl.

Für den Vertrieb resp. Montage von ff. **Schloßhaken-Automaten** lude geeignete Vertreter. **Johann Wolke, Oldenburg.**

Ein jüngerer, tüchtiger **Fleischergehilfe,** Sohn rechtlicher Eltern, gesucht. **T. Schläger Ww., Sameln an der Weier, Neuenortstr. 8.**

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Fischlergehilfe** bei gutem Lohn. **S. H. Karl Schröder, Van- u. Lohblückerstr.**

**Jung. Mädchen**  
f. Laden u. leichte Härberei gef. **M. H. Kallala, Vangestr. 20.**

**1 Laufmädchen**  
für nachmittags gesucht. **W. H. Kallala, Vangestr. 20.**

Gesucht auf 1. Mai ein jung. Mädchen für leichte Haushalt gegen Gehalt. **W. H. Kallala, Vangestr. 20.**

**1 Laufmädchen**  
für nachmittags gesucht. **W. H. Kallala, Vangestr. 20.**

Gesucht auf 1. Mai ein jung. Mädchen für leichte Haushalt gegen Gehalt. **W. H. Kallala, Vangestr. 20.**

**1 Laufmädchen**  
für nachmittags gesucht. **W. H. Kallala, Vangestr. 20.**

Gesucht auf 1. Mai ein jung. Mädchen für leichte Haushalt gegen Gehalt. **W. H. Kallala, Vangestr. 20.**

**1 Laufmädchen**  
für nachmittags gesucht. **W. H. Kallala, Vangestr. 20.**

Gesucht auf 1. Mai ein jung. Mädchen für leichte Haushalt gegen Gehalt. **W. H. Kallala, Vangestr. 20.**

**1 Laufmädchen**  
für nachmittags gesucht. **W. H. Kallala, Vangestr. 20.**

Gesucht auf 1. Mai ein jung. Mädchen für leichte Haushalt gegen Gehalt. **W. H. Kallala, Vangestr. 20.**

**1 Laufmädchen**  
für nachmittags gesucht. **W. H. Kallala, Vangestr. 20.**

Gesucht auf 1. Mai ein jung. Mädchen für leichte Haushalt gegen Gehalt. **W. H. Kallala, Vangestr. 20.**

**Arbeiter gesucht.**  
Sofort ein ordentlicher Arbeiter gesucht. **Hug. Koch, Glasermeister.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

**Arbeiter**  
Sofort ein ordentlicher Arbeiter gesucht. **Hug. Koch, Glasermeister.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

**Arbeiter**  
Sofort ein ordentlicher Arbeiter gesucht. **Hug. Koch, Glasermeister.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

**Arbeiter**  
Sofort ein ordentlicher Arbeiter gesucht. **Hug. Koch, Glasermeister.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

**Arbeiter**  
Sofort ein ordentlicher Arbeiter gesucht. **Hug. Koch, Glasermeister.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

**Arbeiter**  
Sofort ein ordentlicher Arbeiter gesucht. **Hug. Koch, Glasermeister.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

**Arbeiter**  
Sofort ein ordentlicher Arbeiter gesucht. **Hug. Koch, Glasermeister.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

**Arbeiter**  
Sofort ein ordentlicher Arbeiter gesucht. **Hug. Koch, Glasermeister.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

**Lebensstellung.**  
Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter S. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Hollwege** bei Westerstede. Gesucht für meinen groß. landwirtschaftlichen Haus, alt wegen Eindeutigkeit auf sofort eine tüchtige, zuverlässige **Haushälterin.** **Fr. Elmans jun., Gei. 1. Jung. Mädchen a. Geh. Joh. Dafen, Bismarckstr. 8.**

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich gut-bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein, Dammstr. 13, Mittelhaus 1, Samburg.**

**Donnerstr. 33.** Gesucht auf sofort ein **Arbeiter** beim Fuhrwerk. **Joh. Batenhus.**

**Figar. Agent** gef. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. in. **F. Jürgensen & Co., Samburg 22**

3. 1. Mai faub. Mädchen für morg. gef. **Auguststr. 34, oben.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Haushälterin**, bei gutem Lohn. **Chr. Klinge's Konbitorei und Caf. G. H. über Meyer, Alie an der St.**

Aus den Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz.

Ermäßigung der Steuersätze.

Ermäßigungen sind nur zulässig, wenn das steuerbare Einkommen ohne den Abzug weniger als 3600 M beträgt.

Wen ein solcher Unterschied sagt das Gesetz nichts. Außerdem ist es bei einem steuerpflichtigen Einkommen bis ausschließlich 100 000 M gestattet (also nicht geboten),

- a. bei einem Einkommen von 2400 M bis ausschließlich 3600 M höchstens 4 Stufen,
b. bei einem Einkommen von 3600 M bis ausschl. 6000 M höchstens 8 Stufen,
c. bei einem Einkommen von 6000 bis 10 000 M höchstens 2 Stufen beträgt.

Bei einem Einkommen bis zu 2400 Mark können für diese Ermäßigung ungünstige Umstände jeglicher Art die Begründung geben und zwar ist es in das Belieben des Ausschusses gestellt, die Ermäßigung soweit geben zu lassen, wie ihm angebracht erscheint.

Ein Antrag des Steuerpflichtigen ist nicht Vorbedingung der Ermäßigung. Es ist aber selbstredend jedem, der Anspruch auf eine solche Ermäßigung zu haben glaubt, dringend anzuraten, an den Schätzungsausschuss mit möglichst eingehenden Angaben heranzutreten.

- 1. außergewöhnliche Belastung durch Unterhalt, Erziehung und Ausbildung der Kinder; ferner durch Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser sonstiger Angehöriger,
2. andauernde oder häufige Krankheit,
3. in außergewöhnlichem Maße drückende Verschuldung,
4. Unglücksfälle, welche — wie Verluste durch Brandopfer, Viehsterben, Ueberverwundungen und dergleichen — als außergewöhnliche anzumerken sind.

Ein Antrag des Steuerpflichtigen ist nicht Vorbedingung der Ermäßigung. Es ist aber selbstredend jedem, der Anspruch auf eine solche Ermäßigung zu haben glaubt, dringend anzuraten, an den Schätzungsausschuss mit möglichst eingehenden Angaben heranzutreten.

Der Umfang, das eine außergewöhnliche Belastung auf den freien Willen des Steuerpflichtigen zurückzuführen ist, steht ihrer Berücksichtigung nicht im Wege.

Eine Entlastung wegen außergewöhnlicher Belastung durch Kinder kann neben dem vorgeschriebenen Abzug von 50 M gemindert werden, es werden dann aber ganz ungünstige Verhältnisse vorliegen müssen (deren Nachweisung wir dem Steuerpflichtigen empfehlen).

Bezüglich der Ermäßigungen empfehlen wir unseren Lesern dringend, recht auf der Hut zu sein, und nicht — etwa aus falscher Scham — mit Angaben über Notlagen oder über deren Ursache allzu zurückhaltend sein.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anzeigenzusammenstellungen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Oldenburg, den 28. April.

Wie sollen die Briefe aussehen? Der geringste Teil der Personen, die Briefe zur Post geben, macht es sich klar, wie wesentlich Form und Weidaffenhaftigkeit seiner Briefe für die Behandlung durch die Post ist, wie er diese erleichtert oder beschweren kann.

Am liebsten wäre es der Post und für die schnelle Abwicklung des Briefverkehrs am förderlichsten, wenn die Briefe eine möglichst einheitliche Größe hätten, dann könnten sie am schnellsten gleichmäßig aufgestellt, gestempelt, sortiert und verpackt werden.

Bei den Geschäftsbriefen hat sich auch schon teilweise eine leidliche Gleichmäßigkeit eingebürgert. Schlimm aber sieht es bei den Privatbriefen aus, wie man leicht erkennt, wenn man die Auslagen in einem Papiergeschäft betrachtet. Da haben wir die Moden wie bei den Kleidern, Hüten und dergleichen, und viele Versender finden ein besonderes Vergnügen daran, Briefumschläge von recht ungewöhnlichen Formaten zu verwenden.

Bei einem Einkommen bis zu 2400 Mark können für diese Ermäßigung ungünstige Umstände jeglicher Art die Begründung geben und zwar ist es in das Belieben des Ausschusses gestellt, die Ermäßigung soweit geben zu lassen, wie ihm angebracht erscheint.

Briefversendern nahe legen. Die Adresse ist häufig nicht übersichtlich genug, so daß der hoflich arbeitende Postbeamte unter den sonstigen Angaben nur mühsam den für ihn zunächst allein wichtigen Bestimmungsort herausfinden kann.

Als Abgeordnete zur Kreisynode, die am 18. Juni in Wardenburg tagen wird, sind nach dem „N. A.“ gewählt die Velleisen Bachmann, Eichen, Hinrichs, Rathmann, Pfannkuche, Willers I, Willers II, Witte; als Ersatzmänner die Velleisen Hallerstedt, Ramsauer, Willms.

Die öffentliche Bibliothek wird vom 1. Mai d. J. an Mittwochs statt von 2-4 Uhr während der Sommermonate von 5-7 Uhr geöffnet sein; die übrigen Dienststunden bleiben unberührt.

Konsulat. Nachdem dem zum Vizekonsul von Norwegen ernannten Direktor Robert Bugh in Brate namens des Reichs das Exequatium erteilt worden ist, wird derselbe in der genannten Eigenschaft zur Ausübung konsularischer Funktionen zugelassen.

Die Wolfschlucht bei Scharbeuk, die vielen Oldenburgern bekannt ist, ist in Gefahr. Man wird nicht wenig erstaunt sein, zu hören, daß die „Kammer“, der herrliche Buchenwald zwischen Scharbeuk und dem Timmerborser Strand, in Gefahr schwebt, ihrer Perle beraubt zu werden. Der „Hamb. Corr.“ schreibt darüber: Ein Privatkapitalist will das Gelände zwischen Scharbeuk und dem südlich gelegenen Walde zu einer Villenkolonie ausbauen, diese durch eine Fahrstraße mit der Küste verbinden und zu dem Zwecke die von Nieschenbuden umstrebende, tief eingersene Wolfschlucht zum Teil zuschütten und etliche der alten Bäume fällen. Der Verein Heimatschutz für Lübeck hat sich, angeregt durch eine öffentliche Aufforderung in der Presse, der Sache angenommen und zunächst Erkundigungen über das Projekt eingeholt. Obgleich durch Vernichtung der vorhandenen Waldwege eine nur um 1/2-3 Kilometer längere Verbindungsstraße herstellbar sein würde, will man doch lieber die herrliche Naturschönheit opfern: die Schlucht zweimal von der Straße durchschneiden lassen, an ihrer Ummündung gegen den Strand aufschütten und die am südlichen Gange stehenden Bäume fällen. Das Projekt soll von der Forstverwaltung aufgestellt und vom Regierungspräsidenten genehmigt worden sein. Der Bund Heimatschutz hat sich sofort der Angelegenheit bemächtigt und eine von Schulze-Naumburg unterzeichnete Eingabe an die Regierung in Güttingen gerichtet, die alle Voransätze nach Erfolg haben — müßte. Die ungünstigen Befunde Ostholsteins, die nicht genug von der Schönheit der Gegend zu sagen wissen, haben die moralische Pflicht, sich dem Projekte anzuschließen.

Von verschiedenen Seiten werden wir ersucht, die Bewegung gegen den Verkauf zu unterstützen, was wir gerne tun. U. a. schreibt uns Prof. Dr. B. Friederich in Lübeck: Aus unserer Tagespresse erfuhr ich, daß die Oldenburgische Regierung die Absicht hat, durch die Wolfschlucht bei Scharbeuk an der Ostsee eine Fahrstraße anzulegen und einen Teil des Waldes zu Villenbauten zu opfern. Die Regierung würde damit dem herrlichen Küstengelände das schönste Stück wegnehmen. Auch in floristischer Hinsicht würde diese Veränderung dem ganzen Ostseegebiete

Brief aus Berlin

von G. W. Zimmerli.

Die Großstadt. — Die Rabensteinerin.

Eine Großstadt ist eigentlich ein eigenartiges Gebilde. Ich kann vom Allernächsten ausgehen. Wenn ich früher dann und wann einmal meine Feder zu einem Brief an die „Nachrichten“ ansetzte, so war alles still und ruhig um mich her. Die Dorfruhe in Marischland! Keine große, behäbige Ruhe, welche auf den mächtigen alten Eichenbalken an der Decke lag, auf dem zweihundertjährigen feinstaubigen Eichenbalken und über den Schnitzereien einer ebenso alten Truhe. Alles unbeweglich und stille, wie versteinert. Um die biden Mauern des Hauses ging der Wind und ließ die grünen Arme uralter Laubbäume heringrinsen. Dann zog er weiter, leicht und geschwind sich wiegend über die blumengeschmückte, unabsehbare, laugrüne Flur. Kein Laut sonst! Nur eine Henne gackerte gelegentlich fern herüber in einer Stellung auf, um die Welt in Kenntnis zu setzen von dem Resultat ihrer braven Arbeit. Vielleicht hörte man dann noch das Wiehern eines Pferdes, das Gebrausch einer Kuh und das Bellen eines Hundes, alles verklingend in der Ferne! Dreißiggleklang und Sendengelächel — das war die lustige schmeichelnde Dorfmusik, voll Ruhe und Frieden.

Wie ganz anders sähe ich diesen Brief! In einem hohen, hellen Zimmer, an dessen Decke die Unruhe der modernen Zivilisation hinläuft. Zum weiten Bogfenster herein bilden Häuser, auf deren Ornamentik der Straßenstaub liegt. Darüber weg ragt ein Turmknopf mit grüner Latz. Ich schreibe zwischen Telefonklingel und Telegraphenboten mit knallroten Ledertaschen. In einem Meer von Zeitungen. Es will sich nicht erschöpfen und leeren. Schwarze Hütschläge von Pferden, das Schreien, Luten der Automobile und das ganze unheimliche Geräusch und Getöse der Großstadt umbrandet das Ohr. Das ist die Stadtmusik, die ewig ruflos, die nimmer endet bei Tag und Nacht!

Auch die Uhr geht anders in der Großstadt. Wenn die Dorfuhr zwölfe schlägt und noch einige aufmunternde Töne hinterdrein pingelt, bekam man Hunger. Es war wie eine

Beziehung zwischen Glockenschlag und Magenrand. So lenkte man, getrieben und gerufen, seine Schritte heimwärts, um seinen Dorfwaldschinken und seinen Kofst zu versehen. Und wußte wenigstens, was es war! Man hatte den Kofst selbst gepflanzt und das Ferkel gefamnt, gepflegt und gefüttert.

Unders hier. Mittag ist es, wenn der Magen läutet. Da ihn keine Mittagsglocke aufweckt, wie er gewohnt war, vergrüßert er es meist bis in den späten Abend. Dann setzt man sich in irgend ein Restaurant, in ein Lokal der Massenabfütterung, unter viel wildfremden Menschen, die eifrig wie die Sammler in Tätigkeit sind. Endlich bekommt man auch seinen Teil. Der liebe Himmel weiß, wo „das“ abgeschnitten wurde, und wo „das“ gemacht ist, was man in der Millionenstadt vorgelegt bekommt.

Man verläßt das Restaurant, und die Menschenwogen, die auf- und abfluten, nehmen auch den Einsamsten auf. Einen Augenblick bestimmt man sich, was alle diese Menschen eigentlich zu remmen und zu laufen haben, wo sie herkommen und wo sie hingehen. Dann läßt man das Nachdenken darüber fallen. Ihre Woge kreuzen sich verschlingen und verworren, und jeder folgt einem Gedanken, der ihn treibt! Was geht es den Nächsten an? Man sieht einen Menschen: eine Weile, und er ist verschunden in den Wogen. Nichts geht es einen an! Das ist das Charakteristikum der Großstadt: Man braucht sich nicht um einander zu kümmern. Jeder hat genug mit sich selbst zu tun. Vor freundlicher Nachfrage und gültiger Aufficht seines Nächsten hat man sich nicht zu fürchten. Die Neugierde der Kleinstadt hört in der Großstadt auf, weil sie gestillt ist. Aber auch niemand sorgt für einen. Man kann einjam und verlassensein, nirgends einjam und verlassensein in der Großstadt. Nirgends so stimmt Goethes Wort: Wer sich der Einsamkeit ergibt, ja der ist bald allein, ein jeder lebt und jeder liebt und läßt ihn seiner sein!

Nachdacht trieb mich auch ein Gedanke. Ich wollte gerne einen Wald gehen. Ich bekam Sehnsucht nach grünen Bäumen und freiem Feld. Ich dachte zunächst an den Tiergarten. Aber eriens war es Abend und zweitens ist der Tiergarten leider zu sehr überfüllt, um noch ein Wald zu sein. Es stehen dort an allen Ecken und Enden und ganz awedlos und wenig amüant steinerne Menschen herum, die

man Denkmäler heißt. Und zu einem rechten deutschen Wald gehören Wäme, Felsen, verfallene Burgen und lebendige Menschen, aber gewiß keine aufdringliche Steinfiguren!

Da fiel mir etwas ein. Ich ging ins Theater. Im königlichen Schauspielhaus wurde zum ersten Male „Die Rabensteinerin“ gegeben, Wildenbruchs neuestes Werk.

Kaum hoch sich der Vorhang, so waren wir mitten im Wald. Auf der Burg Waldstein. Dort jubelt Versabe, als ihr Vater, der alte Hauzgen und Ritter von Rabenstein, über die halberfallene Burg, wo der Stall von den Wänden fällt, murr: „Ist denn das hier mein Haus?“ Und als der Ritter fragt: „Wo war es sonst?“ gibt sie zur Antwort: „Draußen im Wald. Das hier ist mein Schlafgemach. Wenn ich nachts gut schlafe, was frag ich, wie die Kammer ausseh! Singen mein Tag und mein Leben, das ist der grüne Wald. Wo ich jeden Hirsch mit Namen kenne und jedes Reislein weiß, wann's geboren wurde. Wo kein Vogel mir vorbeisfliegt, den ich nicht zu scheiden weiß an seiner Sprache vom andern!“ Darauf der Ritter: „Solch ein Waldtier, ein wildes freilich, bist Du selbst!“ — „Ja, und Du, Vater!“ gibt sie schlagerfertig zurück.

Wir sind in der Gegend zwischen Nürnberg und Augsburg, im Mittelalter und am Ende der Ritterherlichkeit. Die Fürsten von oben, von unten die Städte — wie zwei Mühlsteine mahlt das aufeinander. Wir Ritterbürtigen dazwischen, wir sind das Korn, das zerrieben wird. Das Schauspiel zeigt den Kampf zwischen den Ritterbürtigen und den Städtern, zwischen Rabenstein und Welfer, dem Großkapmann von Augsburg. Tiefste Verachtung von Seiten des Ritters: „Derweilen ihr Mannsvolk das Leben hergibt für ihre Pfeffersüße, sitzen sie in Sammet und Pracht und machen Hochzeit in Nürnberg!“ Und tiefste Verachtung von Seiten der Patriarier gegen die Ritter: „Schnapphähne sind sie, Wegelagerer!“

Der junge Bartolme Welfer zieht nach Nürnberg, um seine ihm unbekante Braut Ursula Welfers, die Tochter des Geschäftsfreundes, abzuholen. Der Ritter lauert ihm auf und will den „selbigen Raben“ abtauen. Aber er wird beim Kampf von Bartolme todwund und gelagert: „Kein Seidenhahn, kein Krämergeselle — ein Löwe ist's ge-

manche Seltenheiten rauben. In dem oberen Teil der Schlucht stehen 2 gegen 6 Meter hohe Bäume der Stechpalme (Nerz Kaulifolium) mit einem Baumumfang von 60 Zentimetern, die einzigen größeren Exemplare dieses immergrünen Baumes im ganzen obdenburgischen Ostseebereich. Nicht weit davon steht ein ungewöhnlich großer wilder Apfelbaum. In den Sumpfwäldern im unteren Teile der Schlucht bedeckt der um die Kenntnis der schleswig-holsteinischen Flora hochverdiente Oberlehrer Dr. Brahl eine sehr seltene Grasart, Poa Chaitri, und die Äsistent an der Klinit in Heidelberg, Dr. med. Otto Ranke, eine Reihe anderer sehr seltener Pflanzen, darunter Gladium Mariscus, den Bastard der weissen und gelben Osterblume und vor allem das aus Schleswig-Holstein bisher nur von 2 bis 3 Stellen bekannte Moorveilchen, Viola epiphila. Gossentlich gelingt es den Bemühungen des deutschen Landes Heimatschutz, auf die Entschleunigung der obdenburgischen Regierung dahin einzuwirken, daß die Wolfschlucht für die Zuzugung zu der Villentolonie am Strande bei Scharbeuz nicht in Betracht kommt.

§ Karl Herron, Kgl. Sächsischer Kammerfänger, der berühmte Bariton, wird hier Montag und Dienstag den „Lias“ singen, ein musikalisches Ereignis, dem eine besondere Bedeutung beizumessen ist. Herr Herron einmal gehört hat, der wird nicht leicht den tiefen Eindruck seines Gesanges vergessen. Besonders gerührt wird sein „Lias“. Seine langjährige Mitwirkung bei dem Bayreuther Festspielen und seine ausgedehnten Gastspielreisen durch die ganze Welt haben ihm einen Ruf verschafft. Der „Singer“ hat ein großes Verdienst dadurch, daß er den ausgezeichneten Sängern für sein Konzert gewonnen. Entgegen einigen aufgelauchten Zweifeln können wir mitteilen, daß Herron laut telegraphischer Mitteilung beifolgt mit kommt.

Über die Hafenanlagen in Wilhelmshaven wird der „Wes-Ztg.“ von Wilhelmshaven geschrieben: Die Hafenanlagen sind in Folge der langen Trockenheit rasch vorwärts geschritten. Die Fortschritte machen sich besonders bemerkbar beim Bau der Kammererschleufe der dritten Hafeneinfahrt. Die Schleufe selbst hat gegen den ursprünglichen Plan eine Erweiterung dahin erfahren, daß die Länge auf 250 Meter, die Breite auf 40 Meter bemessen ist. Der Bau der Schleufe, die als Doppelschleufe angelegt wird, begann mit dem Legen der 4 Meter starken Betonboje, die dem Ufer der Tauchergasse. Die Arbeiten sind nun jetzt soweit gefördert, daß die Betonboje fertig ist. Im Anschluß hieran hat nun unter Wasser der Bau der Seitenwände und der beide Schleufentammern trennenden 12 Meter hohen Mittelwand begonnen. Die Wände werden zur Erhöhung ihrer Haltbarkeit mit einer Stahlrippenlage versehen und gehen demnach ihrer Fertigstellung entgegen. Gleichzeitig hat die kleine Tauchergasse den Bau des Schleufenhauptes in Angriff genommen und ist bis zur mittleren Wasserhöhe emporgeführt. Sämtliche der Schleufe wird unter dem Schutz des Fongdammes am Bau der Mole gearbeitet. Ihre Unterlage bildet ein starker Pfahlrost. Sobald der Bau der Schleufen bis zum Einsetzen der Tore fortgeschritten ist, erfolgt die Abtragung des Fongdammes und gleichzeitig die Errichtung zweier Anschließbeiche. Das erste Stück der Nordmole ist bei Niedrigwasser bereits sichtbar. An der Süderweiterung ist die doppelarmige Drehbrücke nahezu fertig, so daß sie schon in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden kann. Es wird die größte Drehbrücke des europäischen Kontinents werden. Ebenso geht der neue Hafenbau in der Nähe des städtischen Friedhofes mit Niederschriften seiner Vollendung entgegen. Das neue Hafengebäude für den Regierhafen der Torpedoböte wird durch Ausbaggern auf die erforderliche Tiefe gebracht. Das gewonnene Baggern wird auf Kräme verladen und zur See abgeführt, um von dort aus durch Fregatbagger bis zur Baufleite des neuen Seedeiches Bant-Marienfeld getrieben zu werden. Auch im neuen Sandelshafen wird fleißig gearbeitet. Man legt dort jetzt die Möhre für die Wasserleitung. Da das erste Stück des neuen Seedeiches dem Verkehr bereits übergeben worden ist, hat man jetzt mit dem Abtragen des alten Deiches an der Kronprinzenstraße und Reichstraße begonnen. Das Deichgatter in der Kronprinzenstraße, dessen Mauerwerk in diesen Tagen durch Sprengungen niedergelegt werden mußte, ist spurlos verschwunden. Der durch den Abtrag des alten Deiches gewonnene Boden findet zum größten Teil beim Bau des neuen Deiches wieder Verwendung. Am neuen Seedeich Bant-Marienfeld haben in jüngster Zeit die Arbeiter, der mich angefragten hat! Auch Bartolme liegt mit einer Kopfweide bewußlos zum Sterben. Verfaber pflegt ihn und rettet ihm den Leben und — verliert ihr Herz an ihn, den sie vorher verachtete. In einem lichten Augenblick zwischen Fieberhitzungen öffnet er seine Augen und nimmt das Bild seiner Pflegerin in sich auf — zum Zimmervergeben. Dann kommt seine Braut an, die den Bemühten nach Augsburg schafft, wo er langsam der Genesung entgegengeht. Ohne seine Braut, die wieder abgereist ist, gehen zu haben, verehrt er im Bild Verfabers, das ihn mit süßer Qual verfolgt, das Bild seiner Braut. Um so größer ist seine Bestürzung, als er Ursula Melbers, „die eiserne Jungfrau“, wie man sie nennt, kennen lernt. Er flieht vor ihr und übernimmt eine Expedition gegen den Rabenstein, der noch immer von den Männern des inzwischen verstorbenen Ritters verteidigt wird. Die Seele der Verteidigung aber ist Verfaber. Der junge Welfer weiß es und weiß auch, wer seine Liebe ist. Seine Braut kommt ihm nach und lacht höhnisch auf, als sie die Burg zertrümmert und Verfaber, die sie eiferfüchtig haßt, in der Augsburger Gewalt sieht. „Aus dem Fuchsdolch holst die Fische heraus!“ ruft sie. Da rafft Verfaber, ihrer selbst nicht mehr mächtig, eine Armbrust vom Boden auf und schießt die Feindin nieder: „Daß sie bleiben, die Fische — Du sollst es erfahren!“

Verfaber wird zum Tode verurteilt. Aber der junge Welfer rettet sie, indem er sie nach Augsburger Recht dem Schafott herunterholt als sein Weib! Ein wilder Seelenkampf zwischen Vater und Sohn ist in diese Schlüsszene verwoben. Der Alte, ein Mann von stahlharter Willenskraft, will den einzigen Sohn verstoßen: „Eisen hab ich gezengt, am Eisen geh ich zu Grunde! — Für uns zwei ist Raum in Augsburg nicht mehr!“ Aber die Mutter bringt die Veröhnung und lieblich schliefst das hochdramatische Kunstwerk. Das schönste, das Willenbruch gemacht hat...

In jener Nacht träumte ich mitten in der Großstadt von des Nordens Abendföhle, von Wald, von Heide und vom Meer! Nun weiß ich auch, daß sie mich nicht mit Riß und nicht mit Gewalt zum Großstädter machen werden, denn meine Sehnsucht hängt am Wald, am Gebirge und am Meer — an der freien Natur! —

seiten für einen nach Bant führenden Flügelbeich begonnen. Dieser führt vom alten Deich in südlicher Richtung durch das Bant zum neuen Seedeich. Das dem Flügelbeich als Unterlage dienende Bauwerk ist bereits auf der ganzen Strecke gelegt. Die Arbeiten am Sandpfeil sollen so beschleunigt werden, daß er noch in diesem Jahre bis Marienfeld durchgeführt wird.

\* Auf dem gestrigen Wochenmarkt waren Lebensmittel aller Art in großer Auswahl vorhanden. Butter kostete 1,15 M, Eier 65 ¢, Suppenhühner kosteten 1,80 M, Tauben 50 und 60 ¢ das Stück. Matzflizen wurden durchschnittlich mit 85 ¢ das Pfund bezahlt. Margarine und Käse waren in jeder Preislage zu haben. Kartoffeln, die viel begehrt wurden, kosteten 1,30 M der Scheffel. Samenreien und Gemüsepflanzen aller Art wurden zu mäßigen Preisen verkauft. Junge Gurken kosteten 40—50 ¢, Salat 15 ¢ der Kopf, Blumenkohl, der in vorzüglicher Beschaffenheit vorhanden war, kostete 40—70 ¢, Rot- und Weißkohl war nur wenig vorhanden und recht teuer. Blumenpflanzen und Zierkräuter wurden billig verkauft. Die Blumenhalle hatte Blumen und Kränze in großer Auswahl und jeder Preislage zum Verkauf aufzustellen.

\* Schweineversicherung. Für den Ort Osterburg und Umgebung hat sich eine Schweineversicherung „Gegenseitige Hilfe“ gegründet. Pro Schwein wird ein jährlicher Beitrag von 1,50 M erhoben. Diese Versicherung gewährt den Vorteil, daß für eingegangene Schweine nicht ein Teil, sondern das ganze verendete Tier nach seinem Gewicht entschädigt wird. Es haben sich bereits mehrere Schweinebesitzer aufnehmen lassen, und man gewinnt den Eindruck, daß die Versicherung lebensfähig wird.

\* Nur langsam schreitet die Vegetation vorwärts. Der immer noch anhaltende kalte Nordwind und die kalten Nächte schwächen die Wirkung der warmen Sonnenstrahlen erheblich ab und haben mandem unvorfristigen Blumenfreunde seine schönsten Pflanzungen in einer Nacht ruiniert. An geschützten Plätzen aber und wo die sorgsame Hand des Gärtners die zarten Blüten und Gewächse jeden Abend mit Tüchern, Decken usw. vor den schädlichen Einflüssen der Kälte schützt, da grünt und blüht alles, das es Lust ist, dort hupieren zu gehen. So im Gemüsegarten des Schloßgartens. Alle Obstbäume an der Mauer stehen in voller Blüte oder haben schon Frucht angelegt, d. h. wo die Hitze des Reimens ein genügender Schutz in den kalten Nächten gewahrt ist. In den Mittelreihen sieht man ein freudiges Wachstum von Erbsen, Kartoffeln, Spinat, Salat, Radieschen, Melonen, Kohl- und Selleriepflanzen; auch Gurken, die schon Blüten zeigen. Und nicht zu vergessen eine Menge Erdbeeren, teils in Töpfen und teils ausgepflanzt, die auch bereits teilweise einen reichen Fruchtbehang erkennen lassen. — Im Freien blühen einige Staudengewächse, und die entzückenden kleinen Gartenprimeln erfreuen mit ihrer reichen Blütenpracht in den mannigfaltigsten Farbtönen den Spaziergänger.

\* Herrin Barbara. Sonntag, den 5. Mai d. J., feiert der Verein Barbara (ehemalige Artilleristen) im Fingelhof sein 9. Stiftungsfest. Die Feier beginnt nachmittags 4 Uhr mit einem großen Konzert, welches von der Kapelle des Ostfriesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62 unter der bewährten persönlichen Leitung des Stabskomponisten Herrn Holzheuer ausgeführt wird. Da nach dem Musikprogramm viel Neues und Schönes geboten werden wird, verspricht das Konzert genuehrnde Stunden mit sich zu bringen, zumal daselbe bei günstiger Witterung im Garten stattfinden soll. Dem Konzert wird sich ein Festball anschließen. Gönne sind zu dem Feste willkommen und kann daher besten Wunsch, namentlich allen Freunden der Artillerie, auf das lebhafteste empfohlen werden.

\* Kostümbilder von Marg. Sohl, aufgenommen von Anna Feilner, liegen in dem Schaukasten der Hofkunsthandlung R. Fischbein aus.

\* Ihr 50jähriges Bestehen feiert am 1. Mai die Wärderei von Haverkamp an der Haarenstraße. Das Geschäft wurde von dem alten Herrn Haverkamp am 1. Mai 1857 eröffnet. Der Anfang war ein bescheidenen. Dem eifernen Fleiß und der rastlosen Tätigkeit des Besitzers gelang es aber, das Geschäft nach und nach zu heben. Jeder für Jeder stet der Umsatz und die Bedeutung, und allmählich entwickelte die Firma sich zu einer der bedeutendsten in unserer Vaterstadt. Schon lange hat der Gründer, der jetzt im 87. Lebensjahre steht, das Geschäft an seinen Sohn abgetreten, der es auf einer Dampfmaschine mit Motorbetrieb vervollkommen hat. Mit Stolz kann er jetzt aber am goldenen Ehrenrage der Firma auf das Erreichte zurückblicken und sich sagen, daß sein Leben nicht vergeblich gewesen ist.

\* Aus dem Oldenburger Kriegerbunde. Die Vereinstigung zur Anbringung des Großherzoglich Oldenburger Wappens in der Fahne ist dem Kriegerverein in Stühr gesprochen worden, nachdem dem genannten Kriegerverein die Erlaubnis zur Führung einer Fahne verliehen worden ist. Der Kriegerverein in Stühr ist einer der jüngsten Kriegervereine des Oldenburger Kriegerbundes.

\* Im Original-Welt-Panorama (H. Kitzschner, 4a) in dieser Woche die Kgl. Preussischen Soldaten von Potsdam: Altes und Neues Palais mit Marmoraal, Spiegel- und Musiksaal, Japanischer Salon usw.; Napoleon Kaiser Friedrichs und dessen innere Ansicht; Sanssouci mit den Zimmern Friedrichs des Großen usw.

\* Kursus für Kontrollassistenten. In der Zeit vom 6. bis 18. Mai soll an der Militärärztlichen Abteilung der Verlesungsinstitut in Oldenburg wiederum ein Kursus für Kontrollassistenten abgehalten werden.

\* Wegen Trunkenheit und rätselhaften Betragens gegen Vorgesetzte mußte gestern morgen von der Kontrollverammlung ein junger Mann aus der Landgemeinde ins Militär-Arresthaus gebracht werden. Der Transport dorthin erfolgte durch einen Gendarmen.

\* Ueber das neue Einkommen- und Vermögenssteuer-gesetz hält Lehrer Brunns Dienstag abend auf Eruchen des Bürgervereins vor dem Heiligengeisttor einen Vortrag in der Zentrallhalle. (Siehe Ztg.)

\* Billige Fische. Aus Geestmünde traf hier gestern morgen ein ganzer Eisenbahnwagen Seefische, also viele tausend Pfund, ein. Infolge der äußerst niedrig gestellten Preise war der Andrang ein solcher, daß das größte Quantum schon nach wenigen Stunden abgesetzt werden konnte. Der Verkauf erfolgte direkt aus dem Eisenbahn-Fahndamm am Gau. Die Geestmünder Unternehmer beschäftigen hier allwöchentlich ein solches Quantum einzuführen, da sie mit dem ersten Verkauf gut abgekommen haben.

\* Kz. Verlässliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte am Freitag eine in Bürgerfelde wohnende Familie S. Die Mutter führte in der Stadt mit ihren Kindern Besuche aus. Ein unglücklicher Zufall wollte nun, daß eins der Kinder aus der trüchtlicher Höhe eine feste Treppe hinunterstürzte und dem bewußtlos aufgehoben werden mußte. Es hätte bedeutende Verletzungen am Kopfe erhalten. Die Blutverluste des Kindes waren auch ganz erhebliche.

\* Osterburg, 27. April. Erinnerung sei hiermit an den am 29. und 30. d. Mts. hier selbst vorm. 9 und 11 Uhr stattfindenden Kontraktberaumungen.

\* Osterburg, 26. April. In Haft gebracht wurde der hiesiger Gendarmarie ein auf der hiesigen Glashütte beschäftigter holländischer Arbeiter, dem zur Last gelegt wird, durch unzüchtige Handlungen öffentlich Vergewaltigt zu haben.

\* Osterburg, 27. April. Das am Langenweg belegene Immobilien-„Schwartzingererei“ genannt, ging in Zwangsversteigerungstermin für 6500 M in den Besitz des Bremfens und Köters Heinrich Schwartzing über.

\* Kz. Bürgerfelde, 27. April. Der Schulausschuß und die Mitglieder des Schulvorstandes hatten beschlossen, alle möglichen Schritte zu tun, um die Anstellung einer zweiten Lehrerin in der Bürgerfelder Schule zu verhindern und die Anstellung eines Lehrers für die S. Klasse zu erlangen. Dieser Beschluß kann nicht zur Durchführung gebracht werden. Die im Vorjahre erbaute 8. Klasse, welche bisher noch nicht besetzt zu werden brauchte, muß zu dem wegen der eintretenden Kinder in Benutzung gegeben werden. Fräulein Wählstedt ist bereits als Lehrerin engagiert worden.

\* Wilbeshausen, 27. April. In der „W. Ztg.“ steht folgender Aufruf: Unser Bürgermeister Herr Schetter hat am 1. Mai d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Zur Ehrung des Jubilars soll am 1. Mai abends ein Fackelzug veranstaltet werden. Zur regen Teilnahme an diesem Fackelzug werden die Bürger und Vereine hiermit eingeladen. Die Aufstellung zum Fackelzuge und Entnahme der Fackeln findet abends 9 Uhr in Zwölfenbüden statt. Die Bürger werden außerdem gebeten, zur Feier des Tages ihre Pflanzungen auszuhängen, zur Feier des Jubilars. Fr. Brindmann unterzeichnet den Aufruf.

\* Aus dem Amte Berta, 27. April. Das Millionenprojekt der Chaußeubauten ist in einer Sitzung des Amtesrates mit 35 gegen 10 Stimmen genehmigt. Die gesamte Länge der Chaußeubauten beträgt 55 1/2 Kilometer. Wärdere Gemeinden erhalten 4 bis 5 Chaußeubau gleich.

\* Nordenham, 27. April. Ein börsartiger Kapitän. Aus Hamburg wird geschrieben: Der in Nordenham wohnende Kapitän Paul Julius Schöber, Führer der deutschen Bark „Alte“, befand sich vor einiger Zeit mit seinem Schiff auf einer Reise von London nach Amerika. Unterwegs soll er seine Disziplinargewalt gütlich mißbraucht und seine Untergebenen in rüchdischster Weise mißhandelt haben; er soll Prügeltritte, Peitschen und Ohrenschellen ausgeteilt und mit jedem hartnäckigen Gegenstande, der ihm in die Hände kam, auf seine Leute losgeschlagen haben. Der schlimmste Punkt aber, der ihm zur Last gelegt wird, ist, daß er acht Mann seiner Besatzung in einem amerikanischen Hafen an Land gebracht und in einem dortigen Gefängnis 11 Tage lang eingesperrt hat. Er hatte sich deshalb in Nordenham vor Gericht zu verantworten. Da das Einsperren der Leute länger als eine Woche gedauert hat und durchaus unredlich gehalten ist, so wurde der Prozeß, der ursprünglich vor der Strafkammer verhandelt werden sollte, vor das Schwurgericht verweisen. Die Sache wird noch in der angeblühlich im Gange befindlichen Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung gelangen.

\* Garpsitz, 27. April. In einem benachbarten Dorfe haben Einwohner eines Morgens, daß Feuer ausstrich, Brandstiftung aus. Doch mußte dieselbe unbedachteter Seite wieder abbliden, da sich herausstellte, daß die Sonne in ein Fenster geschienen und so den Zirkum hervorgerufen hat. — Au!

\* Spenns, 27. April. Den Lehrern der hiesigen Schulaucht wurden nach einem neu aufgestellten Regulative vier 30 Lagen a 100 M, von 2 zu 2 Jahren fällig, so daß das Höchstgehalt nach acht Jahren erreicht ist, beivilligt. In der Gemeinde sind 3717 Wohnungen, davon sind zu Zeit 492 leer.

\* Bant, 27. April. Herr Müller-Neuende verkauft von seinen in der Nähe des Sportplatzes gelegenen Grundstücken für 100 000 M an Herrn Fink in Barel. — Die Schulbetretung der katholischen Schulaucht Stadt-Gemeinde Neuende wählte in ihrer gestrigen Sitzung für den nach Oldenburg verlegenen Herrn Müller den Herrn Kaufmann Herbermann zum Kurator. Inbetreff der Zulassung wurde Gleichstellung der katholischen Lehrer mit den evangelischen Lehrern beschlossen. Der Vorschlag für 1907/08 weist eine Einnahme von 32 614,96 M und eine Ausgabe von 25 614,96 M auf.

\* Delmenhorst, 26. April. Ein dem Wirt Fink gehöriger Schuppen, der zu Lagerzwecken diente, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. In dem Schuppen lagerten für ca. 8000 M Waren, die zum Teil verbrannt waren. Nach zweitägiger angestrengter Tätigkeit hatte die Feuerwehr das Feuer eingedämmt.

\* O Wilhelmshaven, 27. April. Die für das Kreuzergeschwader in Ostasien bestimmte Ablösung der drei letzten in Ostasien 950 Köpfe mit dem Dampf „Vorwärts“ aus dem hiesigen Hafen verlassen, um die Reise nach Singapur anzutreten. An der Ablösung sind fast alle Schiffe des Kreuzergeschwaders beteiligt. Inzwischen wurden dem Transport einige Militärbeamte für das Gouvernement Kaufschon angefahren.

**Stimmen aus dem Publikum.**

Nur den Inhalt dieser Abdruck übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Der Niedergang des Handwerks.**

Den Herren, die sich für die von Herrn Rosenbaum im Diskussionsheft angelegte Frage der Leistungsfähigkeit des Handwerks interessieren, empfehle ich Bücher, „Die Entstehung der Volkswirtschaft“, 4. Auflage, Künigens 1904. Das Werk ist eines der bedeutendsten nationalökonomischen Schriften, das jeder Volkswirtschaft Studierende lesen haben muß. In dem Buch findet man nicht nur die Antwort auf einige im Diskussionsheft aufgeworfene, aber nicht gelöste Fragen, sondern auch Verichtigungen der Ausführungen einzelner Herren.



**HERBABNY'S**  
 Unterphosphorigsaurer  
**KALK-EISEN-SIRUP**  
**BRUSTSIRUP.**  
 ist ein seit 37 Jahren bewährter, als verlässliches Hausmittel längst allgemein bekannt und beliebter.  
 Verzüglich geprüft und empfohlen als ein Mittel, welches den Schleim löst, den Husten lindert und beseitigt, rasch den Appetit steigert, das Körpergewicht hebt und überdies für Blut u. Knochenbildung vorzüglich geeignet ist.  
 Man verlange in den Apotheken stets „Herbabny's Kalk-Eisen-Sirup“ und achte auf nebenstehende Schutzmarke.  
 Preis 1 Fl. M. 2.50.  
 Schenkt alle Unterphosphorigsaurer Kalk, dialysiertes Eisen, Flußbergkalk von Sonnenau, Gundeckreide und Dörschunge, Gedenke, Drangen- und Zausen-Galbantraum-Sirup.  
 Alle nige Erzeugung und Hauptverandstelle:  
**Dr. Helimanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
**Wien VII 1, Kaiserstrasse 73-75.**  
 Zu haben in den Apotheken in **Elberfeld - Frankfurt a. M. - Leipzig - Dresden - Nürnberg - Würzburg**, sowie in den meisten größeren Apotheken oder direkt von der Erzeugungsgesellschaft.

Protector: Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preussen.  
**Internationale Sport-Ausstellung Berlin 1907**  
 veranstaltet vom Deutschen Sport-Verein  
 20. April bis 5. Mai Ausstellungshalle Zoologischer Garten, geöffnet von 10 bis 8 Uhr  
 Lose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk. versendet die Lose-Vertriebs-Ges. Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer Berlin, Monbijouplatz 1.

**Hof-Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt**  
**F. A. Eckhardt, Oldenburg i. Gr.**  
 Fernsprecher 421.  
 Färberei und Reinigung von Damen- und Herren-Garderoben sowie von Dekorations-Gegenständen und Gardinen aller Art, Federn, Handschuhe usw.

**Auktion.**  
 Der Restaurateur **Wihl. Juchacz** hier selbst beabsichtigt wegzugshalber am **Montag, den 29. April d. J.,** nachm. 2 Uhr pünktlich anfangend, in der Veranda bezw. Garten des Restaurants „**Union**“ hier selbst zu verkaufen:  
 1 Piano (Fisch), fast neu,  
 1 Bier-Apparat (Stellige Säule),  
 1 kleinen Dauerbrenner, 1 schmiedeeis. Kronleuchter, 1 Kugellampomat, 1 Gas-Kugellampe, 1 Hackblock, 1 rote Gartenschlecken, 31 große dito, 16 Duzd. Servietten, 18 Tischtücher, 3 Meter lang, 45 kleine dito, 200 flache Teller, 200 mittlere dito, 100 tiefe dito, sämtliches Porzellan-geschirr, 50 1/2 Liter-Gläser mit blankem Deckel,  
 10 Dhd. silb. Bestecke (Gabel, Löffel, Messer, Dessertmesser u. Teelöffel), 2 Caselastühle und was sich sonst vorfindet.  
**Hud. Meyer & Diekmann.**

**Oldenburg.**  
 Passende Gelegenheit für **Anfänger.**  
 Wegen Ankauf des jetzigen Meisters ist der **Laden** nebst Wohnung im **Dauve Binnencstr. 53** zum 1. Novbr. zu vermieten.  
 In demselben ist ein flottendes **Kolonialwarengeschäft** betrieben worden und findet hier ein treuer Geschäftsmann sein gutes Auskommen.  
 Näheres durch **Carl Haning, Ziegelhofstr. 59.**  
 Billig zu verkaufen ein neues **Salon-Möbelstück.** Wo, sagt die Erped. d. Bl.

**Schweine- und Speck- u. Verkauf.**  
 Osterburg. Die Handelsleute **W. Glendemann u. G. Schipper** hier, lassen am **Dienstag, den 30. April d. J.,** nachm. 3 1/2 Uhr anfangend, beim **Wirt Reuße** hier:  
**40-50** große und kleine **Schweine** öffentlich meistbietend mit Zahlungsbilligkeit verkaufen.  
 Auch kommen abdann für Nechnung eines Anderen:  
 einige Hundert **Egghel** gute **Erbsen** und einige **hundert Pfund** gut geräuch. **Speck** mit zum Verkauf.  
 Kaufinteressenten laden hiermit ein.  
**H. Bishoff & Grimm.**

**Geschäftshaus.**  
 Der **Weinhändler E. Hoffmann** hier selbst beabsichtigt vorgerückten Alters wegen sein **Geschäftshaus** **Langenstraße Nr. 8,** worin seit vielen Jahren eine **Wein- und Spirituosenhandlung** mit gutem Erfolg betrieben wird, zu verkaufen.  
 Das Grundstück eignet sich besonders für dies Geschäft, aber auch für jedes andere große Geschäft, da große Keller und Lagerräume vorhanden sind. Auch liege sich leicht ein zweites Laden einzurichten, zu welchem Wohnräume genügend vorhanden sein würden.  
 Näheres Auskunft erteilen **Hud. Meyer & Diekmann, Oldenburg, Krenipr. 536.**

**Immobil-Verkauf in Rastede.**  
 Die hier im Orte an der verkehrsreichen Anwoopstraße schon belegene **Besitzung** des verst. Landwirts **Fr. Peters**, bestehend aus guten Gebäuden — Wohnhaus und Stall — und 21 Sch. S. Garten Weide- und Wieseland, wird am **Freitag, den 3. Mai,** nachm. 4 Uhr, in **Löpten's Gasthaus** im ganzen oder geteilt **nochmals** zum Verkauf ausgesetzt und soll bei hinreichendem Gebot der Zuschlag erfolgen.  
 Die Besitzung würde namentlich für einen **Wohnort**, der noch etwas **Landwirtschaft** betreiben will, wunderbar passen. Auch einem **Gewerbetreibenden**, namentlich einem **Schlachter**, kann der Ankauf der Gebäude nebst Gartenland sehr empfohlen werden.  
**Rastede. J. Degen, Aukt.**

**Besitzung - Verkauf in Rastede.**  
 Kennen **Drost** in **Hagen** beabsichtigt seine hier im Orte an der **Bahnstraße** sehr schön belegene **Besitzung** mit beliebigem Antritt zu verkaufen zu lassen und ist hierzu **Termin auf** **Sonnabend, 4. Mai,** nachm. 4 Uhr, im **Rasteder Hof** angesetzt.  
 Die Besitzung besteht aus einem vor einigen Jahren erbauten **Wohnhaus** mit **Veranda**, **Stall** und einem herrlichen **Garten** mit vielen schönen **Obstbäumen**.  
 Es wird bemerkt, daß nur ein **Verkaufstermin** stattfinden soll und wird der Zuschlag sofort erteilt.  
**Rastede. J. Degen, Aukt.**

**Anlagen von Gas- u. Wasserleitungen, Klosetts u. Badeeinrichtungen** liefert billigst **Friedr. Oblau,** Klempner u. Installationsgesch., Gaarenstr. 44a. — Reparaturen prompt. —

Unter dem Protektorat des Präsidenten eines hohen Senats der freien Hansestadt Bremen, Bürgermeister Dr. Marcus.  
**Zweite Bremer Kraftfahrzeug-Ausstellung 1907.**  
 8.-15. Mai: **Centralhallen.**  
 Geöffnet 10-8 Uhr abends.  
 Täglich Konzerte.

Umständlicher zu verf. ein fast neuer **großes Grammophon** mit 80 neuesten Musikstücken, für den halben Preis.  
 Näheres **Mittstr. 5.**  
 Mehrere ganze **Wohnungs-Einrichtungen** sowie einzelne Zimmer, größere Anzahl **Sojas, Bettstellen, Matrasen, Kommoden, Schränke, Vertikows, Salonstühle, Sofaumbauten, Spiegel, Tische, Stühle, Küchenschranke** usw. sind noch billig zu verkaufen.  
**Wilhelmstraße 1a.**  
 Auf sofort oder später ein **fl. Haus** zu kaufen gesucht, am liebsten im Zentrum der Stadt. Offerten unter **S. 913** an die Erped. d. Bl.  
**Buttedorf.** Zu verf. a. 4 Mon. altes **Bullenkalb.** **J. Strach.**

**Gas-, Petroleum- und Spiritus-Kocher,** sämtl. Haus- und Küchengeräte kaufen Sie billigst bei **Friedr. Oblau,** Gaarenstr. 44a. — Rabatt - Spar - Verein. —

**Verpachtung Landstelle**  
 Hude. Eine gütlich belegene **Landstelle** mit guten Gebäuden und 22 Seltar Ländereien, wovon 17 Seltar bestes Acker, Weide- und Senland, worauf zur Zeit 2 Pferde und 20 Stück Hornvieh gehalten werden, habe ich mit Antritt zum 1. November d. J. auf mehrere Jahre zu verpachten.  
**G. Haberkamp, Aukt.**

**Verpachtung Landstelle**  
 zur Größe von ca. 10 Hektar, worauf zur Zeit 1 Pferd, 5 Kühe usw. gehalten werden, habe ich mit Antritt zum 1. Nov. d. J. zu verpachten.  
 Näheres Auskunft wird gerne erteilt.  
**G. Haberkamp, Aukt.**

**Solidaria Fahrrad**  
 Das beste Rad der Gegenwart liefert auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung** Anzahlung 25-40 Mk. Restzahlung monatlich 10-12 Mk. bei Abschluß des Monats. Katalog gratis und franco. **S. Haberkamp & Co., Charlottenburg, Schloßstraße 18.**

**Streichfertige Farben.**  
**Farben, Lacke u. Pinsel** liefert in anerkannt bester Ware die **Farbenhandlung von Ernst Klostermann, Oldenburg, Stauffstraße 14.**  
**Rastede.**  
 Wir vergüten für Einlagen mit 6monatf. Kündigung zum wechselnden Zinssatz jetzt **4% p. a., oder fest 3 1/2% p. a.**  
**Rasteder Bankverein.**

**Erste, Beste, größte, vorberetete Firma dieser Art Deutschlands.** Neueste deutsche hochartige Singer-Nähmaschine „Kraatz“ mit neuester hygienischer Federst. Die weltbekannte Nähmaschine **Grossfirma M. Jacobson, BERLIN N. 24, Lützenstr. 121,** mit **Fahrad- u. Milit. Post-Ferns. Staats- u. Reichsbeamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen** versendet die neueste deutsche hochartige **Singer-Nähmaschine „Kraatz“** für alle Arten Schneider 40, 45, 48, 50 M. 4wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie höchsten Ansprüche genügt, **Militaria - Zollräder la Militär-, Post-, Eisenbahn-Beamtenkreisen** sehr beliebt.  
 Jubiläum-Katalog 1907 und Anerkennungen an alle Interessenten auf Wunsch gratis! **Erstklassige, mehrfach prämierte Fabrik!**  
**Laden VI**  
 150 Meter groß.  
 Wegen Ueberfüllung des Lagers **Ausverkauf:** 150 **Wäscheartikel** in verschiedenen Preisklassen 50% und 33 1/2% Ermäßigung.  
**45 Tafelgeschirre** für 18, 12 und 6 Personen zur Hälfte des früheren Preises.  
**Besichtigung ohne Kaufzwang.**  
**Ferdinand Hoyer,** 2 Eingänge: Baumgartenstraße Nr. 1 und 3.

Kann dieses Sommer noch ein **Kind** in **Grasung** nehmen.  
**Everlen.**  
**Schaufenster-Glasplatten und Glas-Basen** billig zu verkaufen. **Mittlerstraße 1.**  
**Ein kleiner Geldschrank** billig zu verkaufen. **Mittlerstraße 1.**  
**Streek b. Oldenbg. Zu verf. 1 Jahr. Stier.**  
**J. Abel.**

**Hamburg, Lockstedt. Suche 10 Oldenbg. Zuchtstuten** und **1 1/2 Jahr. Hengst anzukaufen.**  
 Der Hengst braucht nicht gefürt, die Stuten müssen im Stutbuch eingetragen sein.  
**H. Gerdes,** Hoflieferant.  
**Bardenfleth.** Zu verf. eine 1/2 Jahr. tiegelige Diene, nahe am **Raben. B. Behrmann.**  
**Chhorn.** Zu verf. ein alter eich. **Schrank** u. do. **Kiste, 1757.**  
**Johann Sillen.**

ist das **beste u. feinste Schuputzmittel** überall erhältlich

**Beste Seradella**  
 92 Proz. Keimfähigkeit garant. vorzügliche Futter- und Grünbindungs-Substanz, jetzt zu sehr billigen, per Zentner 15 A., gegen bar 14,25 A.  
**W. H. Kraatz, Rastede.**

**Oldenburger Landschaften.**  
 In Qualität noch erstem Engländer-Saus gegen sofortige Kasse bez. **Hieren u. S. 4. 4064** bei **Rudolf Wolff, Hamburg.**

**Reparaturen an Nähmaschinen, Heu- rechen, Wendern usw.** aller Systeme werden solide und preiswert unter Garantie ausgeführt. **Kompl. ansgesüßter Werkstoff. Ausführung** feinst. Drebearbeiten (Kraftbetrieb). **Hermann Bollmann,** Maschinenbauer, Rastede i. O.

**Handmühlen.** Zu verf. ein kleiner, reinf. **Mühl. Wihl. Stolte, Hader.**  
 Kleiner gebr. **Müllautomat** zu kaufen gesucht. **Off. u. S. 922** an die Erped. d. Bl. erh.  
**Plananlagen u. Reparaturen an Elektrisch. Klingeleitungen** werden billigst ausgeführt von **Friedr. Oblau,** Klempner u. Installationsgesch., Gaarenstr. 44a.  
 Zu verf. gr. **Alteisenkranz**, eich., und gut erh. **fl. Pferd** billig weg. **Flaszmangel.**  
**S. Daniels, Lannenstr. 5b.**  
**Dürkopp's Fahrräder** sind allen voran!!  
 Niederlage bei **Herm. Kleditz,** Gerten-Oldenburg, Dauvstr. 18. Fernspr. 347  
**Frauenleiden.**  
 Störungen v. Bef. Hof. **Niemann, Hamburg, Reußestr. 40.**

# Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

## „Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 34.

Sonntag, den 28. April 1907.

2. Jahrgang.

### Frühlingsleid.

Wie oft doch mußt' ich schauen,  
Daß Herzen, nah verbandt,  
Nach Licht' gem' Erub schon trennte  
Des Schicksals raube Hand.

Und andre, deren Seelen  
Einander abgewandt,  
Die schmiedet es zusammen  
Mit qualenvollem Band.

Der Frühling schmiedt die Wälder,  
Die Luft ist voller Sang,  
Es drängt zum Licht die Knospe —  
Mein Herz ist schwer und bang.

O sieh! den Baum, den jählings  
Der Sturm entwurzelt hat,  
Er senkt die jungen Wänter,  
Die Blätter frank und matt.

Dein Pfad geht nun zur Rechten,  
Zur Linken wandle ich —  
Fahr wohl! An meinem Himmel  
Ein schöner Stern herab!

Nordenham.

te.

### Die erste graphische Ausstellung des deutschen Künstlerbundes.

Emil Rudolf Weiß in Friedenau ist durch Illustrationen als ernsthafter Künstler bekannt. Er arbeitet in allen Techniken mit feinem Verständnis. Die lithographierten Porträts des Malers von Treppold sind sehr ansiehend durch ihre strenge naturtreue Auffassung, ebenso die bewundernswürdigen sicheren und schön in den Raum gebrachte Radierungen des kleinen schlafenden Kindes. Ein paar andere Blätter erinnern leise an Wörthe, „Frühling läßt sein blaues Band“ und „Denk es, o Seele“ — da zieht die heitere Gestalt des Frühlings sieghaft durch die Lüfte, da weiden die schwarzen Kasse still am Waldesrand.

Aus München sind Ueberraschungen gekommen. Zunächst von bekannten Namen ist freilich Studer der einzig wiederholende. Man kennt die alten Radierungen des Lucifer, der kämpfenden Faune, den Gerlesheimer. Aber auch unter den sich immer ähnlichen neueren Kitzelzeichnungen läßt man gern einmal mehr solche, wie jenen außerordentlichen jugendlichen Akt von so rassistischer Bewegung und so reizender Natürlichkeit. Was in dem Julius Diez steckt, ist schier unergründlich. Da sind 18 Handzeichnungen, große, zum Teil farbige Blätter, die alle von ganz eminenter Reizhaftigkeit der Phantasie und Handführung zeugen. Sein Sinn für das Dramatische und sein forciertes Ziel sind hier völlig in Kunst aufgegangen. Köstliche Exlibris, prächtig von Humor und Satire, zeugen in ihrer höchst künstlerischen Art tiefe Bedeutung am reinen.

Einer der begabtesten Landschaftler dieses Kreises, Richard Kähler, malt in Radierungen fast wie mit der Palette. Die schönsten Wolken sehen auf seinem Blatte, manchmal reichen sie bis an den Rand des Wassers nieder und legen sich im Spiegel unendlich fort. Oder sie scheinen blendend zwischen einer aufsteigenden Reihe von schwarzen

Bäumen durch, mit ihnen waldend in großem Rhythmus über dem einfachen Gelände, und still vom klaren See zurückgegeben. Die erfolgreichste Schule in München für graphische Künste, besonders für farbige Lithographie und Holzschneide, wurde vor etwa 8 Jahren von Hans Reumann und Heinrich Wolff begründet. Letzterer ist jetzt in Königsberg Akademiedirektor. Was er hier ausstellt, sind nur Radierungen in seiner bekannten geistreich-elenden Manier, leider keine geschnittenen Silhouetten, deren er sich zu frischen Darstellungen jüngst bedient. Hans Reumann zeigt einen entwickelten Geschmack in farbigen Radierungen, vielleicht ein wenig gar zu süß, und kraftlos wirkt dies helle Grün und Weiß und Rosa ohne starke Gegenfärbung. Gleich neben ihm, im lebhaftesten Kontrast zu jenen Blasen, sein geschnittener Wänter, steht Diez Lange-Dachau. „Salambo, Herodias, Urbani“ — in der Tat, erotisch wie diese Namen ist die Pracht und Glut der Farbe auf seinen tiefgedrückten Blättern. Niemals hat die Radierung solche Aufgaben gelöst wie hier. Das zierlichste Ornament am Saume der Gewänder scheint in hundert Tönen zu schillern, trotzdem bleibt das Ganze einheitlich, groß empfunden. Die unerhörte Intensität der Farbe spottet jeder Beschreibung, in diesem Grade ist sie bisher in der Radierung nicht erreicht worden.

Die Farbe und der Holzschnitt sind die Lieblinge der jungen Künstler. Wo sie Lithographieren, bemächtigen sie sich der Farbe und führen sie zu wunderbaren Harmonien, wo sie Holz schneiden, legen sie Wert auf eine breite, zusammenfassende Linie, auf farge Mittel und desto konzentrierteren Ausdruck in dem Wenigen, was sie geben. Sie lieben eine häuslich-berbe Manier, wenn nur die Flächen „sagen“, wenn nur der Umriss groß und einfach ist. Und hier verwenden sie dann in eigenhändiger Bemalung des Holzstoffs die Farbe wieder zu erstaunlicher Wirkung. Die Zeichnung im Gegenlicht zur gemalten Tafel ist um so größere Anziehung, als sie der reinste und strengste Ausdruck ihrer eigenen unmittelbaren Empfindung ist. Sie leben nicht umsonst in einer Zeit, für welche die Präraphaeliten die Vorbilder waren mit ihrer Forderung: unerbittlich die Natur zu sehen, nach ohne Rücksicht, nur im Streit gegen eine vollständig verweichtliche, akademische Idealisierung. Milet, Niebemann, Kalkreuth haben sie gelehrt, wie viel Kunst wahrhaftig in der armen nackten Natur steckt. Rostert Saft und Kraft ist diese Generation, und auf allen Gebieten wollen sie kämpfen und erobern. Selbst schärfere Talente fließen die blauen Bilder ihrer Seele um in ein frohes festliches Gewand, die Sprache ist reich geworden, und die Farbe ist ihren Reden, diskrater, da sie nicht mehr bunt sein will wie bei den weit primitiveren Romantizern Schwind und Adolfer.

Karl Schmolz von Eisenwerth redet in kleinstem Format von Frühling und weißen Kleidern, von schönen Frauen und seligen Begegnungen, lauter stille seine Holzschneide, Algraphien (Zeichnungen auf Aluminium statt Stein) in zarten Farben, voll von lieblichen Träumen. Auch Laura Langes stilfeste Blütenzweige sind wunderbare farbige Holzschneide. Außerordentlich künstlerisch wurden die farbigen Handdrücke von Carl O. Peterlen-Dachau. Das ist japanisches Verständnis für den Wert der Zwischenräume, für leichte Färbung, für den Zauber der schwebenden wie getuschelt erscheinenden Linien. Max Arthur Stremel sendet unter mehreren in-

differenten Lithographien ein Frauenbildnis „Semma“. Diese Frau, die sich zur Seite wendet, mit dem dunklen Auge und dem klaren Blick, dem breiten schönen Rücken an der einfachen, gebogenen Lehne, ist sehr auffallend. Man fragt sich, worin das Liegen mag, denn die Hand des Künstlers ging wie zögernd über alle diese Dinge, nicht kühn und frei, aber vielleicht hat ihre Unschuld und Ehrfurcht hier so starken Zauber ausgeübt.

In Dresden wird die Radierung nach englischem Vorbild in ihrer reinsten Form gepflegt. Die Landschaften von Otto Fischer sind sehr wohl neben Seymour Raden zu setzen, schon der hervorragende Druck zeichnet sie vor andern deutschen Arbeiten aus. Diesmal bringt der Künstler Bilder aus Hamburg, Hafenstudien von St. Pauli, große lebendige Blätter, prächtig gezeichnet und mit vollkommener Beherrschung radiert. Eben so frisch und freudig führt seine Nadel Willy Wolff Rudinoff. Köstlich ist der alte Guitarrist in seiner schübsigen, treuherrigen Künstlererzählung. Dann eine pikante kleine Französin und wieder das ausgezeichnete Porträt eines englischen Schriftstellers, das Buch in der Hand, eine kräftige, plastische und sehr malerische Lösung. Ein pommerisches Bauernprofil könnte aus Kraus' Schule stammen. Diese ehrliche Naturtreue hat Georg Zahn über seiner glatten, allzu vollendeten Technik verloren. Seine riesigen Platten erregen bei dem Laien Verwunderung, sie sind weich wie Seide gearbeitet, aber in der gleichmäßig temperamentallosen Ausführung ist der Charakter untergegangen. Weder in dem „Verlorenen Paradies“ noch in den Bildnissen ist ein Zug von Persönlichkeit zu spüren.

Ludwig von Hofmann ist Weimars Zierde. Er stellt Handzeichnungen und Lithographien aus, viele schöne Blätter. Wie ein alter Meister beglückend Kraft und Schönheit unter seines Stills Herrschaft zwingt, so waltet auch hier eine göttlich leicht beschwingte Phantasie. In schneller Bewegung, stürmisch und ruhevoll, in der träumerischen Landschaft lebend, sind seine immer leidigen Gestalten antiken Wesens voll. Wind und Sonne spielen mit ihnen, die da fröhlich Sterne tragen oder sich liebelig in die Arme stürzen. Aus allem redet des Künstlers heiter glückliche Natur, und einfach wie seine Menschen ist die klare Sprache seiner Hand. Von Otto Rasch finden sich drei liebevolle alte Frauen, darunter seine Mutter fein und zärtlich abgebildet.

Auch in Leipzig regt sich künstlerisches Leben. Das gut vermalte Museum, das außer seiner lokalpatriotischen Alineerberechnung noch viel Interesse und Verständnis für wertvolle ältere und neue Kunst beweist, wäre bereits eine bessere Quelle des Studiums, als noch so alte Akademien. Klinger selbst, dessen reiche Jubiläumsausstellung mit der des Künstlerbundes zusammenfällt, hat hier nur drei Studien für ein großes Wandgemälde. Es sind köstliche Kitzelzeichnungen, in den beobachteten Partien leicht koloriert mit zarten, sehr fein beobachteten Farben. Der Ausdruck der Augen ist ganz Klinger. Schwer anders zu bezeichnen ist dieses in die Ferne schauen, dieser süße, frauenhafte Zug darin. Und doch ganz neu nach dem Leben alles, selbst die unshöne Nasenlinie.

Merkwürdig herb ist die Begabung der Marie Geheinz. Anorrige Erlin mit Hexenarmen ragen in Schöne-

### Die Huserstandene.

Eine Zufallsgechichte.

Wir hatten im Freundeskreise wieder einmal über die oft so seltsamen Zufälle des Lebens hin und her geredet. Von „Zufall“ sprachen rundweg die einen, von „Fügung“ und „Vorsehung“ die andern — alle aber waren sie darüber einig, daß zwischen den stillen Kräften der Menschenseelen untereinander und von diesen wiederum zu der weltbewegenden All-Seele geheimnisvolle Beziehungen bestehen, die wir nicht erforschen können.

Einer der Anwesenden, ein stiller und etwas besonderer Mensch, nahm im Verlaufe dieses Gespräches Veranlassung, uns zu erzählen, wie er durch eine Kette solcher „Zufälligkeiten“ zu seinem Lebensglück gekommen war.

Er berichtete etwa folgendes:

Vor Jahren ereignete sich in der Nähe meiner Wohnung ein schrecklicher Unfall. Ein junges Mädchen hatte beim Sinauslehen aus dem Fenster das Gleichgewicht verloren und war drei Stockwerke tief auf die Steinfliesen des Hofes hinuntergefallen, wo sie bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert, von ihrer Mutter aufgefunden wurde. Der Fall bildete das Stadtgespräch mehrerer Tage.

Mich hatte dieser Unfall so tief erschüttert, daß ich den ganzen Tag wie im Traume umherging. Ich glaube, es hätte mich nicht tiefer treffen können, wenn das Opfer mir persönlich nahe gestanden hätte. Angesichts des Umstandes, daß man fast täglich von ähnlichen Fällen hört und sieht, sie jedoch nach sichtlichem Bedauern in der Haft des Tages bald wieder vergißt, mußte ein besonderer Grund dafür vorhanden sein, daß mich dieses Ereignis so außerordentlich fest in meinen Sinn eingegraben konnte.

Ich begegnete seit Monaten auf meinen Gängen in das Zentrum der Stadt täglich einem auffallend hübschen jungen Mädchen; es wohnte anscheinend in meiner Nähe. Ich

sah sie nie anders als mit einem Bündel Bücher und ich sah daraus, daß sie das Beherrenseminar besuche. Als Folge der täglichen Begegnung hatte ich zwischen uns mit der Zeit jene Bekanntschaft per Distanz entwickelt, die man so vielfach zwischen Personen antrifft, deren Wege sich längere Zeit regelmäßig kreuzten, und die einander zu kennen meinen, obgleich sie nie ein Wort gewechselt haben — eine schwebende Vertraulichkeit, deren Reiz einem in der Regel erst dann so recht bewußt wird, wenn die Gegenpartei plötzlich ausbleibt.

Als ich die erste Nachricht von dem erwähnten Unglück erhielt, war es mir mit einem Schlage klar gewesen: Sie ist es! Wie ein elektrischer Schlag hatte mich diese Gewißheit getroffen, und eine schwere Traurigkeit, die mein Herz wie ein Schraubstod zusammenpreßte, hatte sich meiner bemächtigt. Als ich am Abend jenes bösen Tages noch hörte, daß das verunglückte Mädchen Schülerin des Seminars gewesen sei, war kein Zweifel mehr für mich, daß ich sie verloren hatte, und ich nahm es in starrer Resignation als etwas Selbstverständliches hin, daß ich sie am nächsten Tage und in der Folgezeit nicht mehr traf.

Ich hatte sie verloren! Nun erst, da es zu spät war, kam es mir zum Bewußtsein, daß ich diesem lieben, jungen Geschöpf, in dessen Augen sich Seelenreinheit und Daseinsfreude in wunderbarer Harmonie spiegelten, mein ganzes Herz geschenkt hatte. Tot — und auf so schreckliche, plump-nützige Art vom Schicksal zerstampft!

Wochenlang ging ich teilnahmslos, abgestumpft gegen alles, umher. An ihrem Begräbnis hatte ich nicht teilgenommen, — was ginge die Riesenmenge der Zuschauer und Neugierigen mein Schmerz an! Wer von ihnen hätte es wohl verstanden, daß ich um ein Menschkind, mit dem ich nie ein Wort, auch nicht ein einziges Wort gewechselt hatte, in so „überpannter“ Art trauern konnte!

Die Zeit floss weiter, und schon in der nächsten Woche hatte das Publikum über einer neuen Sensation das frühere Ereignis vergessen. Da wurden die allgemeine Aufmerksamkeit und das Mitgefühl der Leute noch einmal darauf zurück-

geleitet: die Mutter des Mädchens hatte über dem furchtbaren Gescheh den Verstand verloren; man hatte sie in eine Nervenheilanstalt überführen müssen.

Diese Nachricht, die abermals das Echo eines großen und allgemeinen Mitgefühls erweckte, traf mich selbsterweise ruhig und gefaßt. Ja, ich empfand etwas wie Genugtuung darüber, und sagte bei mir: Diese einsame Mutter, der ein heimtückisches Geschick alles genommen hat, ist nun glücklicher als du. Hat nicht ein mildes, ausgleichendes Verhängnis über ihr zerrissenes Gemüt den Schleier der Nacht und des Vergessens gebreitet? Du aber, der du ihr Kind liebtest wie nichts auf der Welt, du siehst nur immer den gähnenden Abgrund vor dir mit deinem blutigen, zerschmetterten Glück. Ein Glück, das du erst erkanntest, als es zerbrochen war. . . . Sie hat ihr nahe gestanden, diese Mutter, hat sie befehlen, als sie lebte, in all ihrer Jugend und Frische und nun, da sie von ihr gegangen ist, bleibt ihr, selbst wenn ihr der Geist wieder klar wird, doch etwas in der Erinnerung, das ihrem Kinde eigentümlich war — sei es der Duft von ihrem Haar, sei es dieses oder jenes, das sie an ihrem Körper getragen. . . . Du aber hast nichts, woran sich deine einsame Seele stärken oder in schmerzlicher-lücker Sehnsucht beruhigen könnte. Ach, ihr abnt ja nicht, wie bitter weis es ist, um ungeprochene Liebesworte einlam trauern! —

Monate vergingen. Der große Art Vergangeneit linderte den dumpfen, krankhaften Schmerz in mir zu stiller Melancholie. Ich dachte nun gern an sie in den Feiertagsstunden meiner Seele, wie man an etwas unlagbar Barmes, unantastbar Reines denkt, und bei mir nannte ich sie: liebe, kleine Braut! Und manchmal dachte ich mit schmerzlich-leisem Lächeln, was sie wohl sagen möchte zu alle dem, und ob sie ihr Herz zu meinem gleichen Last gefunden hätte, wenn . . . . Wer konnte das sagen?!

In einem Rainadmittag, etwa ein halbes Jahr nach dem Tode des Mädchens, ging ich langsam durch die blühenden Gartenanlagen, welche die Stadt wie ein grüner Gürtel umschlingen.

und Einfachheit, Raben sitzen auf den kalten schaurigen Nesten, und selbst die Sonne malt nur unheimliche und unfreudliche Schatten auf die dürre Erde.

Marie Stein-Kanke.

Im Frühling.

Ich liege still im Heidekraut. Doch über mir der Himmel blaut. Und um mein Haupt weht laut und lind Der langersehnte Frühlingwind.

Am Himmel hell die Sonne steht, Und durch die weite Stille geht Ein gar so heimlich süßer Klang, Wie eines lieben Kindes Sang.

Und da mein Herz den Sang vernimmt, In lauter Wonne es verschlingt. Ich springe auf und eile fort, Und Ruh' find' ich an keinem Ort.

Ich suche hin, ich suche her, Das Glück, ich finde es nicht mehr. Die Sehnsucht doch läßt nie mein Herz, Ich suche fort in meinem Schmerz.

Johann Heinrich.

Klaus Groth-Briefe.

In einem kleinen, selten erschienenen Werke, das eine Anzahl bisher un veröffentlichter Briefe von Klaus Groth an die Familie Konrad Ferdinand Lange enthält, werden den Freunden des niederdeutschen Dichters manche interessante Einzelzüge aus seinem Leben mitgeteilt. Groth, der bekanntlich zu seinem plattdeutschen Kollegen Fritz Reuter in keinem sehr entfernten Verhältnis stand, was man auf eine gewisse Unverträglichkeit, ja auf eifersüchtige Neigungen im Charakter des Holsteiner Dichters zurückführen, erscheint in diesen Briefen als eine Natur, die bei all ihrer Sprödigkeit der tiefsten Freundschaftsgefühle fähig war, ja die oft und gern persönliche Opfer bringen konnte.

Mit der Familie Lange, die in Kiel in der Nachbarschaft des Dichters wohnte, verband ihn eine mehr als zwanzigjährige Freundschaft. Wie die Herausgeber dieser Briefe, Ernst und Luise Sieperer, mit Recht betonen, tritt in ihnen Klaus Groths Fähigkeit, ein Freund zu sein, prächtig hervor. Den beiden, ihm lebensverwandten Naturen, Konrad Ferdinand Lange und dessen Frau Marie, bewahrte er dies Gefühl denn auch nach der Trennung mit stets gleicher Dankbarkeit. An Frau Lange hat er zahlreiche Gedichte gerichtet, und auch den Kindern der Familie bewies er eine herzliche Zuneigung, wie das kleine Poem belundet, das er dem Töchterlein Hedwig widmete:

L i t t M a d a m.

(Unterschrift unter ihr Bild.)

So sund is min Knecht, | Min Schoß, de sind blank, | Un so fein is min Hot, | Un min Venekens stromm, | Min Gürtel un Fächer | Ich heet Hedwig Lange | Sünd of na de Mod'. | Un bin Litt Madam.

Ein weiterer Charakterzug, der in den Briefen an Langes zum Ausdruck kommt, ist Groths unumwundene drahtische Art des Urteils. „Alles Windige, Blasierte, Gemachte,“ schreiben die Herausgeber, „war dem Dittmarschen Bauernjahn in der Seele verhaßt. Im übrigen zeigt sich auch in den Briefen der tiefempfindende Dichter, der das Leben schwer nimmt. Er kann es nicht verstehen, wie Freunde gewisse Erfahrungen so leicht überwinden können.“

Den eingeborenen Hang des Niederdeutschen zur heimatlichen Scholle ist Klaus Groth nie losgeworden. So fühlte er sich auch in Italien nie recht wohl, selbst nicht auf dem schönen Capri, wo er in der Familie seines Freundes, des Malers C. W. Allers — von dem bekanntlich seit einer vielbesprochenen Affäre jede Spur verweht ist — lange Wochen lebte. Der Sohn der Ebene konnte das Pittoreste und Dramatische einer Landschaft, wie es die capripische zeigt, nie recht von Grund aus begreifen. So zog er eigentlich unbefriedigt wieder heim.

Was in den Briefen am stärksten und leuchtendsten hervor-

Ich war längere Zeit krank gewesen und befand mich nun in jenem Stadium der Konvaleszenz, wo der Mensch, scheinbar neu geboren, mit frischen, doppelt ausnahmsfähigen Sinnen sich dessen so recht bewußt wird, was es heißt, zu leben.

Dazu kam die verjüngte Natur. Es hatte gegnet am Vormittag, und jeder Zweig um mich her trugte von sprossender, mit Nacht heraufziehender Kraft.

Da dachte ich mit einem Male wieder so intensiv an „sie“, daß es mich förmlich überwältigte. Wieder empfand ich den seltsamen elektrischen Schlag, der zwischen sensiblen Naturen den seelischen Kontakt anzuzeigen pflegt, den ich mir aber hier nicht zu enträtseln vermochte.

Ich befand mich in einer so unerklärlichen seelischen Spannung, als stünde ich vor einem elementaren Ereignis, gegen das sich zu wehren einem gar nicht in den Sinn kommt, und das man mit fatalistischer Ergebung über sich hereinbrechen läßt. Andererseits aull eine hohe, freundige, fast jubelnde Stimmung in mir empör, die mit meinem bisherigen Gemütszustand scharf kontrastierte. Und das alles mischte sich zu einem unbeschreiblichen, finsternwirrenden Gefühl, wie ich es noch nie empfunden hatte.

Ich blieb stehen, holte tief Atem und legte meine kalten Hände an die brennende Stirn. Ich mußte wohl noch einen Rest des letzten Fiebers mit mir herum schleppen, und nun verdrängte sich das hier draußen in der freien Natur zu diesem schwülen Empfindungsrausch — anders konnte ich es mir nicht erklären. Mit solchen Gedanken schlenderte ich langsam weiter.

Von ferne sah ich durch die mit jungem, sprossendem Grün bedeckten Sträucher ein helles Kleid schimmern. Es kam jemand — eine Dame. Ohne weiter darauf zu achten, ging ich in Gedanken verfunken für mich hin. Da hob ich, einem raschen Impulse gehorchend, plötzlich den Kopf und sah ihr ins Gesicht.

Jhr!

tritt, ist die schon eingangs berührte Hilfsbereitschaft für andere. Viele Briefe beweisen das warme Mitleid, das der Dichter für die Armen und Elenden empfand; er suchte aus seinen eigenen Mitteln zu helfen, wo er nur konnte, und wenn diese nicht auslängten, wandte er sich als Fürbitter an seine besser gestellten Freunde. In einem solchen Briefe an Marie Lange, vom 21. Februar 1889 datiert, heißt es:

Liebe Freundin!

Bitte, bitte! lesen Sie die anliegenden Briefe! Und wenn Sie mögen, schicken Sie mir etwas, etwa 10 M. für den Armen! Ich werde etwas zulegen und es ihm senden.

Mich machen solche Briefe unglücklich! Es hätte auch mein Los sein können. Aber meine Mittel reichen nicht. Und wenn wir wieder einmal „reinfallen“, so tröste uns unser Gewissen. — In alter Treue Ihr Klaus Groth.

Eine gewisse Eitelkeit darüber, berührt zu sein, tritt manchmal ein wenig ans Licht (zum Beispiel in einem Briefe aus Capri), aber die kleine Schwäche will gegen so viele Vorzüge eines lautereren Charakters keine Bedeutung gewinnen. Interessant ist unter anderem noch in diesen Briefen, die wegen ihrer Unmittelbarkeit vielen willkommen sein werden (sie sind bei Fr. Junge in Erlangen erschienen), das Groth seiner Freundin vor elf Jahren bringend zur Anschaffung der Villencronichs Gedichte rät, aber an einer anderen Stelle auch auf der des bu Maurierschen Romans „Trilby“, der nach seiner Ansicht „das Werk eines ganz ungewöhnlichen Talentes“ ist.

Süßiges Allerlei.

Gedankenübertragung. Zwei Bekannte, die sich seit einem Jahr nicht gesehen hatten, trafen sich in einem Café. Im Laufe der Unterhaltung sagte der eine: „Ja, die Nacht des Geistes ist ungeheuer. Sie brauchen nur an eine bestimmte Sache intensiv zu denken und dabei einer anderen Person fest ins Auge zu blicken. Sie können mir glauben, daß nach kurzer Zeit eine Gedankenübertragung erfolgt.“ — „Ist das immer der Fall?“ — „Aber ganz gewiß.“ — „Nun, heute abend scheint das System nicht zu funktionieren. Seit einer halben Stunde denke ich intensiv daran, daß ich Ihnen vor einem Jahre zwanzig Dollars geliehen habe, und sehe Sie dabei ständig an, — aber eine Gedankenübertragung ist anscheinend bisher nicht erfolgt.“

Deutlicher Wink. Dame (gähnd): „Verzeihen Sie. Habe ich recht gehört, daß Sie eben „Gute Nacht“ sagten?“ — Besucher: „Nein. Sie müssen geträumt haben.“ — Dame: „Ja. Müde genug bin ich dazu.“

Rätsel-Geke.

Rätsel.

Müden bin ich willkommen, ich stärke zu weiterer Arbeit. Ses' statt des Fußes den Kopf; raslos diene ich dir.

Mästel sprung.

Table with 8 columns and 4 rows of letters for a word search puzzle.

Namensrätsel.

Amanda — Elfride — Eugenie — Elisabeth — Helene — Paula.

Man ordne die vorstehenden Mädchennamen derart, daß der erste Buchstabe des ersten Namens, der zweite des zweiten, der dritte des dritten usw. wiederum einen Mädchennamen ergeben.

Ich stand wie gelähmt, heiß fühlte ich das Blut mir in die Schläfe schießen, beide Hände presste ich gegen die Brust und schrie, röchelte auf. Meine Knie knieten ein, ein Zittern rann durch meinen Körper — dann wußte ich nichts mehr.

Als ich die Augen aufschlug, sah ich wiederum in ihr liebes, junges Gesicht, das ratlos und besorgt sich über mich neigte. Ich riß die Augen auf, daß mich das Licht blendete. So ist es denn wahr: sie lebt, sie lebt!

Rangham schaue ich mich um, tief erstaunt über die seltsame Situation: ich liege auf den Knien — auf den Knien vor ihr, die man ja doch — begraben hat! Meine Gedanken wollen sich wieder vermehren.

Doch da . . . sie öffnet den Mund . . . sie spricht! Härtlich über mich geneigt, spricht ein trischer, rauher Mund: „Ist Ihnen nun besser, ja?“

Bei Gott, sie lebt! Mit einem Ruck springe ich auf. Alles: Traum, Ödnis, Ermattung, ist wie hinweggewischt, und nur die bellende Gerechtigkeit bleibt: sie lebt, sie lebt! Ich halte ihre Hände in den meinen — Gott sei Dank!

Und in dem ätternen Jubel habe ich gar nicht daran gedacht, wie töricht, wie furchtbar töricht es ist, die Tote als Auferstandene, in das Leben Zurückgerufene zu begrüßen! Nun erst, da die furchtbare Spannung von meiner Seele weicht, und der Nebel mein Gehirn freigibt, schickt mir diese Erkenntnis durch den Kopf, und ich frage vorstichtig tastend, wie sie nicht zu erschrecken und mich nicht zu verraten.

Und da entpuppt sich denn, was eigentlich selbstverständlich ist: daß ich sie fälschlich für die Tote gehalten habe, die mir in Wirklichkeit unbekannt war, daß ich um eine Lebende in tiefem Schmerz getrauert habe, monatelang!

Wir sahen uns nun oft, und es kam die Stunde, wo ich ihr anvertraute, wie tief sie, ohne es zu ahnen, meinem innersten Fühlen verhasst war.

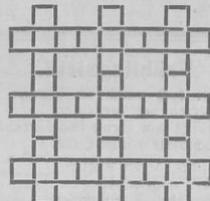
Tief ergrißen erzählte sie mir, daß jenes tote Mädchen eine Schulfreundin von ihr gewesen war und — wunder-

Kapselrätsel.

Aus dem ersten der folgenden Wörter sind drei, aus jedem der übrigen Wörter zwei zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen, jedoch sich daraus ein Sprichwort ergibt.

- Feuerschein — Zugvogel, Balkleid — Musiklehrer, Seebad — Schmuch, Wachslicht — Handtuch, Distel — Perle, Fastnacht — Strickleiter, Hosennabt — Gertrud, Born.

Gitterrätsel.



In die Felder obentstehender Figur sind die Buchstaben a a a a a, b b b c, d d d d d, e e e e e e e e e e, f f, g g, h h, i i i, m m, n n, o o, r r r r r, s, t t bereit einzutragen, daß die senkrechten und wagerechten Reihen gleichlaufend folgendes ergeben:

- 1. Berg in Westfalen. 2. Frauengestalt aus Homers Ilias. 3. Männlichen Vornamen.

Bilderrätsel.



Auflösungen aus voriger Nummer.

Der Schärabe: Großboeren.

Des Diamanträtsels:

Z h w e i z, G r e i r a d, Z w e i r a d, B i r n e, G a d.

Des Magischen Quadrats:

K A L K, A M O R, L O L A, K R A N.

Des Versteckrätsels: Schöne Worte machen das Kraut nicht fett.

Des Arithmogriphs: Wagen — Anna — Gera — Reno — Ger — Regen. — W a g n e r.

Des Bilderrätsels: Am Stirnhaar laß den Augensiß uns fassen.

bar! — während ich am Tage des Begräbnisses der Unglücklichen einsam litt, stand die, um derentwillen mein Herz gehen wollte vor Trauer, auf dem Friedhof, blühend wie das Leben, und freute Blumen auf das frische Grab der Freundin, die mir fremd gewesen war.

Der Umstand aber, daß ich ihr plötzlich auf meinen Gängen nicht mehr begegnet war, bedeutete nichts weiter, als ein Zutreffen jener rätselhaften Zufälle, die in jedes Menschen Dasein eine mehr oder minder bedeutungsvolle Rolle spielen. Sie war infolge des Todes der Freundin dem Seminar ein paar Tage fern geblieben und während dieser Zeit war ihre Familie nach einem entfernten Städtchen übergesiedelt. So kam es, daß ich sie bei meinem zurückgegangenen Leben häufig aus dem Gesichtskreis verlor und ihr erst nach Monaten wieder durch Zufall begegnete.

Ich wundere mich noch heute darüber, daß ich in jenem unbergelichen Tage nach der übermäßigen Anspannung meiner seelischen Instinkte die einfache, natürliche Lösung des großen Rätsels so ruhig und selbstverständlich hinnehmen konnte; denn ein Rätsel ist und bleibt es trotz alledem, daß ich durch eine merkwürdige Verfertigung der Umstände förmlich gezwungen wurde, mein Glück bei einem Welen zu finden, mit dem ich niemals zuvor in Berührung gekommen war.

Sollte am Ende — so sage ich mir — ein wohlwollendes Gesicht es in weiter Vorausicht gefügt haben, daß mir im scheinbaren Verlust die Kostbarkeit eines Beißes zum Bewußtsein kam, der mir sonst vielleicht entronnen wäre für alle Zeiten?

Im Spätherbst jenes Jahres haben wir das Grab der armen Toten mit Rosen geschmückt, und ich stand Hand in Hand mit der „Auferstandenen“, mir Auferstandenen, Schmeigend sah ich von dem Grab zu unseren Füßen empor zu der Geliebten, und es ging mir durch den Kopf: Was muß das für eine Kraft sein, die blühende Leben vernichtet, um aus dem Moder ihrer Gebeine — blühende Leben erschaffen zu lassen!

Leon Solta.

# Georges Manolescu

(Fürst Labovary).

## Gescheiter.

(Aus dem Ersten Teile eines Verbrüchens.)

(Schluß.)

„Ihr sollt sehr ihr morgens trat ich in eine Straße dicht am Neuen Markt, ließ mich eine Tasse Kaffee und einen Kognak geben und verteilte mich in den Lokal- angänger vom 9. Juni abends, teilte ihm wieder Spaltung zu gewinnen, teilte ihm mein Gesicht zu verstehen, da doch mein Signament schon längst bei gonen Postzeit durch Fernsprecher mitgeteilt sein konnte.“

„Ich hatte das Glück, daß meine Seele auf mich wartete. Nachdem ich eine halbe Stunde in dieser Reflektion verbracht hatte, begab ich mich um sechs Uhr morgens zu einem Kleiderladen in der Neujahrstraße, dem ich meine Anstaltskarte als Zeitschild als eines württembergischen Militärtrübsüßers zum Umarmen gegen ein Zettelmännchen bei Jungfrauen von drei Markt anbot.“

„Der Welt lacht! — Der Sandler verlangte keine langen Erklärungen über 'württembergische Militär', sondern nahm ohne weiteres das Geld und taufte mich mit meine Zeitschildkarte gegen eine Bluse von blauer Leinwand aus.“

„Hierauf verkehrte ich einem zweiten Zwickler in derselben Straße den Paket des armen Wärters, der mit sechs Markt einbrachte, und flüchtete dann auf einen Omnibus, der nach der Wohnung fuhr, wo eine alte Freundin von mir wohnte.“

„Am halb acht früh klopelte ich an ihrer Tür. Ich fragte, daß ihr Gatte beruflich meist abwesend war. Ich fragte daher das niedliche Kammermädchen, das mich öffnete, nach dem Samstags, und als ich hörte, daß dieser abwesend sei, nach der gnädigen Frau. Die Hofe antwortete mich äußerst betroffen — man vergesse mein stolzes und die frühe Stunde nicht! — und sagte man sein wünschlich. Die gnädige Frau ist noch nicht aufgestanden. — Die gnädige Frau empfängt nicht.“ Ich war aber nicht aus Verzögerung entlassen, am endlos mit einem Feinchen blenden gehen zu parlamentarieren. Ich sagte sie unter das Bett, hinter die Tür, aber mein Verlangen“ und ging an der ganz konzentrierten der Gnädigen — Weidenblatt, Spinn- und schlendernde Seite im Halbmonat der zusammenge- gessenen schwerer Vorhänge. — Ich schlang sie zurück, ein schlaftrunkenes Weib führt aus ihren Klauen hoch. —

„Ich habe viel in meinem Leben gesehen, aber jedoch mich erlauben und einigen Mal einen Menschen, der total- fählich ununterstützt prahlend war. Endlich ließ ich ihn entsetzt und quersinnig, halb in jüdischer Gestalt die Worte hervor: 'Georges, bist Du es?'“

„Seit zweieinhalb Jahren sieht der 'Jere von Verbrüchens' zum erstenmal wieder einen roten, blühenden Frauenmund.“

„Nachdem sie mit einem Hülfsanfang besorgt und verzagt — das Wenige, was sie gerade im Laufe hatte — gelassen, ging ich ihr halb zum im Treppengang hinaus; dann begab ich mich zum Anhalter Bahnhof und stieg in den nächsten Fernzug nach Dresden, und zwar ge- zehnte fünf Labovary diesmal in der dritten Klasse Platz zu nehmen.“

„Als Dresden ging alles wunderbar, nur bei der Ankunft ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, der mich unter Umständen hätte verurteilt und mein bescheidenes Einkommen hätte kosten können. Mein Hofmeister leitete bis Dresden-Bahnhof, ich fuhr jedoch letztendlich bis zur Weis- stadt durch. Hier hielt mich an der Kontrolle der Weis- stadt und verlangte eine Nachzahlung von zehn Pfennig- Schenkel ich mich bereit, meinen Brief zu zeigen, dann- melten sich mich in wenigen Sekunden an hundert Men- schen um ein und hielten mich mit einer Menge in der Tasche, als ob ich mit der Kronprinzessin hätte durch- gegangen wäre. Zum Glück befand sich unter der Menge kein Gesteinsschleifer, der mich hätte erkennen können, und ungehörig wurde ich den Weg zum Ausgang nehmen.“

„Der Abend desselben Tages sammelte ich heimlich für den Dresdener Straßen und Anlagen umher, immer

in der abgewohnten frohen Sallung, der Leiber meist Weniger darunter nicht enthielt.“

„Der Anzug, den meine Freunde in Berlin für mich gefertigt hatte, war nämlich viel zu groß und daher auf- fälliger als das Samstagskleid, in dem ich mich zu ihm gewöhnt hatte.“

„Am Morgen sehr gefährlichen Liebesande abzugeben, entließ ich mich mit Bedauern, nach langer Pause noch ein letztes Mal zu 'requisieren'. Mir fehlte ein Kaugummi und das zur völligen Rettung.“

„Der Portier, an dem ich vorüberkam, am nächsten Tage das Foto, 'Europäischer Hof'. Ich drang in das erste beste Zimmer im ersten Stock ein, das anscheinend ein werte- man bewohnte, und ließ dort alles, was ich mir ge- wünscht hatte, das heißt Kleider, Stiefel, Schuhe, Strawmatten und anderes, selbst einen eleganten Spazierstock.“

„Nachdem ich mich vom Kopf bis zu den Füßen voll- ständig umgezogen hatte, verließ ich das Zimmer und wandte meine Aufmerksamkeit den benachbarten Männern zu. In zweien von ihnen fand ich eine läbliche Auswahl an Schmuckstücken und anderen Wertgegenständen. Ich steckte sie in die verdeckten Taschen meines neuen Anzuges und stieg die Treppe mit derselben Ruhe wieder hinauf, mit der ich jeden heimgesommenen und schon je viele hundert- stündiger Treppen auf- und abgewandert war.“

„Der Portier, an dem ich vorbeikam, grüßte mich tief und ehrerbietig wie einen Herrschaften. — Kleider machte Leute.“

„Zehn Minuten später besaßte ich die Schmuckkästen an einen Dresdener Juwelier. Um fünf Uhr abends lag ich wieder im Zug, um in Wodenbach die Grenze des deut- schen Reiches zu überschreiten und meinen Fuß auf öster- reichischen Boden zu legen.“

„Endlich ganz frei, — gerettet!“

„Denn es gibt kein Auslieferungsgesetz in der gan- zen Welt, das mich vom Ausland aus wieder in das preussische Grenzgebiet zurückzuführen könnte.“

„Aber keinen Menschen auf Gottes Erde möchte ich die Minuten wachstümlicher Angst gönnen, während der Zug bei Wodenbach, kurz vor der Grenze hielt, um teil- weise nach Zeitfragen hin konvertiert zu werden. Bis er end- lich, endlich, ganz langsam in die österreichische Station rollte.“

„Während dieser qualvollen Spinnne Zeit lag ich in der dritten Klasse, in der ich vorübergefahren war, ein lächliches Gebarmen in Helm und Bandolier gegenüber und bot alles auf, mit durch einige Witzige-Witze seine In- telligenz als oculo zu demonstrieren.“

„Ich hätte nicht den teuren Boden dieses gegnerischen Landes, aber ich war von so unglücklicher, überquellender Freude überflutet, daß ich am liebsten alle die jüdischen Wä- chen im Zepher Zug, ja selbst eine alte Schwärmerin mit neben mir umarmt hätte, obwohl diese einem verächtlichen Umgang-Üng wie aus dem Gesicht geschnitten war.“

„Es möge mir gestattet sein, als Abschluß meiner 'pho- tographischen' Geschichte noch ein Urteil über die physische Kraft abzugeben. — Wenn auch als Rabe, so doch auf Grund einer längeren, allerdings unfruchtbaren 'Prae- zis' in drei europäischen Staaten. Ich möchte vorweg be- merken, daß meine Beschreibungen sich nicht gegen die Werte persönlich wenden, von denen ich überzeugt bin, daß sie ausnahmslos das bestmögliche Wissen und Geschick anwenden und handeln, sondern gegen die Physische als Wissen (heist).“

„Obne und in dieser Frage auf den Standpunkt des Autors zu stellen, haben wir doch gelernt, seine Nachkommen nicht unterdrücken zu sollen. Doch ist jedenfalls nicht ganz vereinigt bestehen und nicht völlig unerbittlich sind, gegen nachlebende Verbreiter, die dem Uebelthäter allein in den Monaten Mai und Juni 1906 gewählig der Augen kamen.“

„Die von Wiener Oberbühneninspektoren zur Untersuchung des Gesellschaftslandes der Prinzessin Luise von Sibirien be- stellten Berliner Photographen und Dubuffet haben nimmer ihr Gutachten abgegeben. Die vom Oberbühneninspektoren vorgelegten acht Fragen, die als Prinzessin gelöst gelang sei und ob sie ihre Angelegenheiten selbst ordnungsgemäß führen kann, werden in diesem Gutachten unbenutzt und ohne Einschränkung bejaht.“

„(Der Fährer der bekannte 'Dresdener') hat bei vier- zehen Tagen wieder das Recht der Bedrohlichkeit, was ihm vor 94 Jahren durch den Polizeipräsidenten in Berlin genommen war. Der Hoch-

Gerechtigkeiten seiner Nationen dieses einen wichtigen Wert- geugs für seine Verbrechenfähigkeit.“

„Ganzam, wie so oft, geht die Natur auch hier gegen das Individuum zu Werke, wenn die Krankheit aus der fidelehen Stellung des Armbandes und nicht aus unbet- rüffeter, in der Gefährlichkeit erwartenden Grundlage er- wacht. Ich wüßte in Ausbildung seiner Verbrechen, sondern nach wenigstens vorübergehender kurzer Abwesenheit von ihm, bei einer ethischen Arbeit, aber doch beim Gehen nach Gold, diesem Blödsinn seiner Seele, brüht der ab- sonderliche Gedanke den Arm. Die Natur will ihm die Pein nicht erparen, die für ihn in der Folge liegt: Hätte Du deinen Arm nicht vielleicht unbedingte erhalten und diese treffende Krankheit die nicht angezogen, wenn Du nicht zur ethischen Arbeit gelangst, sondern der Dieb geliebten wärst, der selbst beim Sprünge vom Dach eines Hauses hell davonkam?“

„Es heißt Manolescu war und als ein seltsames kri- minalistisches Phänomen. Die in ihm zur Individualität geordnete furchtbare Freiheit der organischen Natur, wie wir sie im Urwilde erfindend machen sehen, läßt ihn trotz mächtiger Hindernisse mit einem Bewußtsein von Verbrechen zu Verbrechen taumeln und, ohne ihm die wahre Fähigkeit zum Gesehen zu geben, von unzer- störlcher Regierde nach den Schritten dieser Erde bis ver- zerrt. Sie hält ihn, dem fagenhaltenen böwige Witsch ähnlich, der vom Golde bestritten Wirtel als verzerrtes Gedächtnis, und läßt mit erschütternder Ironie ihn, dessen Verantwortungsfähigkeit sie selbst ausgelöst hatte, den Karren spielen und sich einbinden, wählungslos sin- giert zu haben. Selbst am Schreibtische liest sie ihm als furchterliche Geisel im Nacken und läßt ihn in wahnwüthiger Selbstbegehrung halb bewusst, halb unbewußt seine Ver- brechen in möglichst besterger Weise tun.“

„Das ist die Tragik und die höhere Gerechtigkeit im Leben Georges Manolescus.“

## Lustige Ecke.

„Moderne Märchen. Es war einmal eine Frau und ein Mann, die waren so glücklich arm, daß sie sich nicht einmal freiden lassen konnten.“

„Weil's Prade. 'Was haben Sie denn so flei- sig?' — 'Ich will demnach mit meiner Familie in die 'Wüste'. — 'Da wollen Sie sich noch abtroteln lassen.' — 'Wunderlich. Herr v. Sabing. 'Zeit weiß ich nicht, sonst ich mir für meine letzten fünf Markt ein Lotterielos ober einen Blumenstrauß und halt' um die Wirtensiederer an?'“

„In der Küche. Madame. Mein Gott, Anna, seitdem der Gulasch immer den Kühlschrank gegeben hat, ich sein gar nicht mit Ihnen anfangen; das ist doch kein Grund so freuzug- lücklich zu sein. — Dienstmädchen (schluchzend): 'Ja, wenn's der Gulasch allein wäre...'“

„Roberte Dienstmädchen. Dame zu ihrem neuen Dienstmädchen: 'Diese Glode ist für die Wohnung. Wenn ich laute, leben Sie in das Zimmer zu kommen.' — Dienstmädchen: 'Und wo ist die Glode, die ich laute, wenn ich Sie in der Küche zu sprechen wünsche?'“

„Gipfel der Vernehmtheit. Erster Tramp: 'Wenig- stens die Dich in guter Gesellschaft, als Du in England warst?' — Zweiter Tramp: 'Aber gewiß. Stamm war ich zwei Tage dort, be- erwiderte man mich sogar, ein Bad zu nehmen.'“

„Zurückgekehrtes Ergebnis. 'Was meinen Sie wohl, wie der große Nordpolschnee endet wird?' — 'Ich habe keine Idee. Aber ich werde schon aufpassen sein, wenn ich Ihre, daß die schändlichen Geschworenen freigesprochen werden laßt.'“

„Ein kleiner Kontrast. Fremd: 'Das Schicksal ist gewarnt. Es wird Dir Weisheit verschaffen.' — Dichter (mit lautem Magen): 'Häufigst Gents werden mir lieber.'“

dieser Stelle sich dabei aber so allgemeinverständlich gestalten, daß auch dem Laien der innere Organismus eines Verbrechens und pathologischen Charakters in einer der kriminalistischen Literatur bisher — unerschöpflichen Form verständig gemacht wird, wie ja Dr. Wulfens' Betrachtungen — wir erinnern an seine Studien über 'Die Wänder', 'Stora' u. a. — hauptsächlich auf gemein- verständlich-mittelstufliche Auffassungen über kriminal- pathologische Fragen hinabgehen.“

„Aus dem uns vom Verlag zur Verfügung gestellten Handabzügen können wir nachstehend einen die Wulfens- sche Studie charakterisierenden Abschnitt:

„Um nochmals Manolescus wahre Bedeutung hinsichtlich der Intelligenz, Psychologie und Pathologie in das richtige Licht zu setzen, ist wiederum darauf hinzuwirken, daß die Ursprünglichkeit und Naturwissenschaftlichkeit seines Verbrechens, aus welchen auch seine Treuehaftigkeit nicht, ihn über andere Verbrecher seiner Art weit hinausheben. Hierzu ist also seine wahre Bedeutung zu finden. Es sind weniger die einzelnen Verbrechen, welche er verübt, und die einzelnen Motive, welche er befolgt, die ihn durch ihre Eigenart auszeichnen. Wesentliche Motive und Verbrechen, oft sogar mit größtem und dauerndem Erfolge, finden wir auch bei anderen Verbrechern seiner Art. Aber eine solche Mischung der Verbrechen und Motive ist ununterbrochen, aber 15 Jahre später. Folge unter Vergebung der Strafe findet sich ganz selten.“

„Diese ungeheure Summe von Vernehmtheit, welche diese Delinquenten, Verbrechensheute, Spieltheater und Verbrechensheute in ihrer tiefen Reue überlegen darstellen, macht, wenn man sich dieser Wertverteilung lebhaft bewußt, die Bedeutung von Manolescus Wesen aus.“

„Nach meiner Überzeugung hat Manolescus keine verbrecherische Neigung in der Jugendjahre bestanden, auch nicht die Fähigkeit, die Verbrechen zu begehen, wie er fähig, daß er die furchterliche Gewalttätigkeit zum Diebstahl mit seinem gebrochene Arme nicht mehr beizug und den Anforderungen der Verbrechenstraße sich auch nicht mehr gewöhnen würde. Unter der jahrelangen Gefängnisstrafe hat auch kein in der Freiheit so sehr ver- wöhnter Mann ersehnt gelitten. Diese Umstände be- stimmen ihn, sich nach einem ethischen Gewerbe umzu- sehen. Es ist also nicht die abstoßende Wirkung der Strafe, sondern die nächste Ansicht, daß er zum 'Zu- welen' und Notleid nicht mehr die Fähigkeit besitzt, die ihm zur 'Wiedererhebung', wie er es euphemistisch be- zeichnet, verhilft hat.“

„Er ist in seinem Innern unanveränderbar. Neber den Be- zügen seines Armes schreibt er mir:

„La perte de mon bras droit me chagrine beaucoup; mais je ne m'imposons pas le restant de ma paisible vie par des inutilités verbales, la bras que j'ai fait étant de celles que rien au monde, l'armes ou le désespoir, pourrait réparer.“

„Ain Manolescu er gleichgültig: 'Ain Manolescu ne perd jamais le courage.'“

„Nach freigegebenen ist ein Brief, den mir Manolescu am 21. Dezember 1906 aus Monte Carlo geschrieben hat:

„Mon épauie me fait beaucoup souffrir et je crains qu'il ne m'empêche de travailler. Je ne me fais pas des idées noires, mais trop optimiste je ne les sais plus. Je serais malheureux de mourir à cet âge (36) ans, mais si je meurs demain je n'aurais aucun regret que de laisser derrière moi un ange d'épouse et mes deux enfants! Je vous salue cordiale- ment“ etc.“

„Nur dieser Briefe weniger die Unveränderlichkeit seines Innern, als vielmehr die völlige innere Selbstauslösung mit seiner verbrecherischen Vergangenheit, die offenbar auf seine ursprünglichen Anlage an das Verbrechen ruhen, und mit einem eigenartigen Gefühl für ihre Würdigkeit und für ihre Berechtigung erfüllt.“

„In Manolescus' Selbstauslösung dürfen wir ein höheres Wesen nicht verkennen. Die Illusion seiner Jugend, durch eine reiche Zeit ist eine finanziell völlig sorgelose Existenz zu gründen, hat sich erfüllt. Aber erst, nachdem er wenigstens äußerlich dem Verbrechen angeschlossen hat, wirkt ihm dieses Glück. Um Manolescu bezüglich von der Bahn des Verbrechens abzuwenden, muß ihm die Natur diese virtuose diebische Agilität, welche sie ihm selbst bereit, wieder nehmen. Die furchtlose Geschicklichkeit von Manolescus rechten Arme können auch symbolisch verstanden werden. Der Chirurg führt das Operationsmesser im Kitzlage der Natur, deren Willigen er vertritt, und entsetzt als Diener einer zivilen

